Bezugspreis für April durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe — Dienstag, den 26. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 415

Zur Erhöhung der Postgebühren.

Ein etwas fragwürdiges nachträgliches Ostergeschenk beschert die deutschen Reichspost uns Zeitgenossen durch die Ankündigung, daß eine Vorlage fertiggestellt werden soll, die eine allgemeine Erhöhung der Postgebühren vom 1. Juli dieses Jahres ab vorsieht. Die kommende Erhöhung der Postgebühren wird aller Voraussicht nach für sämtliche Leistungen der Post, mit Ausnahme des Telefons, von diesem Termin ab 50 Prozent betragen. Es ist kein Zweifel, daß diese Erhöhung der Postgebühren eine nicht gerade günstige Einwirkung auf alle Volks- und Wirtschaftskreise haben wird. Die Postverwaltung begründet ihren Schritt damit, daß sie sagt, es sei ihr unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich, bei ihren alten Sätzen zu beharren. Man habe zwar eine ganze Zeitlang gehofft, durch eine Zunahme des Wirtschaftsverkehrs die notwendige Erhöhung der Einnahmen erzielen zu können, um damit alle Ausgaben zu bestreiten in der Lage zu sein, diese Hoffnung hätte aber getäuscht. Die Ausgaben der Postverwaltung hätten durch den vermehrten Postbestelldienst und durch Verstärkung des Schalterdienstes eine erhebliche Zunahme erfahren. Zu diesen vermehrten Ausgaben müßten nun noch die Entschädigungen zugerechnet werden, die die Postverwaltung an die Reichsbahn für Beförderung der Postsachen zu zahlen hätte, die früher im Jahre 1—2 Millionen Mark betragen hätten, nunmehr aber jährlich 100 Millionen Mark ausmachten. Wenn die Post das seit 40 Jahren bestehende Briefporto von 10 Pfennigen solange beibehalten hätte, so wäre dies gewissermaßen ein Geschenk, das die Post jahrelang der Wirtschaft gemacht hat. Soweit die Begründung der Post für die Vorlage. Gewiß muß man wohl zugeben, daß der Lebensstandard in der ganzen Welt sich gegenüber der Vorkriegszeit um rund 50 Prozent gesteigert habe. Die Erhöhung der Postgebühren um 50 Prozent wäre demnach gewissermaßen als angemessen zu betrachten. Aber der Vergleich hinkt insofern, als sich bei uns in Deutschland Einnahmen und Ausgaben sowohl in der Wirtschaft wie in der privaten Lebensführung gegenüber der Vorkriegszeit in einem so ungleichen Verhältnis gegenüberstehen, daß jede weitere Belastung stärker empfunden wird als man es nach der rein schematisch errechneten Verteuerung um 50 Prozent annehmen kann. Weiterhin darf die Reichspostverwaltung nicht verkennen, daß die Erhöhung der Postgebühren notwendigerweise abgewälzt wird auf den Konsum. Das innerdeutsche Wirtschaftsproblem sieht doch aber gerade so aus, daß es darauf ankommt, dem Volke eine stärkere Konsumfähigkeit zu geben. Die Reichspostverwaltung geht also wirtschaftspolitisch direkt den entgegengesetzten Weg. Auch ein etwaiger Vergleich mit dem Auslande spricht nicht zu Gunsten der Reichspost. Wenn die Vorlage durchgehen sollte, hätten wir in Deutschland den zweifelhaften Ruhm, an der Spitze der Gebührensätze aller Staaten zu stehen. Das letzte Wort über die Vorlage ist allerdings noch nicht gesprochen. Wenn sie endgültig ausgearbeitet ist, geht sie an den Verwaltungsrat der Reichspost, der sich aus Mitgliedern aller Parteien unter Zuzug von Vertretern des Reichsrats, des Handels, der Industrie und Beamten der Reichspost zusammensetzt. Nach Annahme der Vorlage durch das Plenum des Verwaltungsrates könnte allerdings der Minister bezw. das Kabinett Einspruch dagegen erheben. #

Erhöhung der Gütertarife?

b **Berlin**, 26. April. Wie der „Börsenkurier" von unterrichteter Seite hört, werden demnächst wieder Verhandlungen zwischen der Reichsbahnverwaltung und der Industrie über eine Reform des Gütertarifs stattfinden. Wie das Blatt weiter mitzuteilen weiß, soll die Reichsbahnverwaltung erwägen, den inneren Ausgleich von Härten innerhalb des Tarifsystems mit einer allgemeinen Tariferhöhung zu verbinden. Begründet soll diese Tariferhöhung mit der gestiegenen Belastung der Reichsbahn durch Löhne werden. Die Verantwortung für die Richtigkeit der vorstehenden Mitteilung bleibt dem genannten Blatt überlassen.

Zu den Gerüchten einer bevorstehenden Erhöhung der Gütertarife erfährt die Telegraphen-Union an zuständiger Stelle, daß im Januar in Garmisch-Partenkirchen der dort tagenden Tarifkommission eine Denkschrift der Reichsbahn zugegangen ist die jedoch noch nicht als die Grundlage einer Umorganisierung der geltenden Gütertarife anzusehen war. Vielmehr wurde eine Unterausschuß eingesetzt, der aus Vertretern der ständigen Tarifkommission und der Reichsbahn zusammengesetzt wurde und der die Aufgabe hatte, die für die deutsche Wirtschaft dringendsten Tariffragen zu klären. Ueber die Arbeiten dieser Kommission wird Ende dieser Woche in mehrtägigen Erörterungen in Frankfurt a. M. verhandelt werden. Die Frage, ob Tariferhöhungen eintreten werden, ist an sich noch völlig ungeklärt. Grundsätzlich wird es sich jedoch darum handeln, in allen Fällen, in denen Erleichterungen beschlossen werden sollten, auf die notwendige Deckung der dadurch verursachten Ausfälle Bedacht zu haben.

Amerikas Außenpolitik.

Präsident Coolidge über Mexiko, Nicaragua und China.

tu **Newyork**, 25. April. Heute abend fand im Hotel Baltimore in Anwesenheit des Präsidenten Coolidge und einer großen Anzahl prominenter Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten und Europas das Festessen als Anlaß des 20jährigen Bestehens der amerikanischen Nachrichtenagentur „United Preß" statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Präsident Coolidge eine längere außenpolitische Rede, in der ausführte:

Amerika wünsche keinen Konflikt mit Mexiko. Der amerikanische Kongreß habe kürzlich eine Resolution angenommen, in der ein Schiedsgericht wegen des mexikanischen Konfliktes vorgeschlagen worden sei. Er, Coolidge, erblicke darin ein schweres Hindernis, da das Prinzip, daß das Eigentum nicht konfisziert werden könne, und die Verpflichtung der amerikanischen Regierung zum Schutze dieses Prinzips so feststanden, daß es zweifelhaft sei, ob die Streitfrage überhaupt einer Diskussion unterbreitet werden dürfe. Er freue sich, mitteilen zu können, daß der mexikanische Botschafter ihm kürzlich mitgeteilt habe, Mexiko beabsichtige nicht, amerikanisches Eigentum zu beschlagnahmen, und tue alles, um die Mörder amerikanischer Bürger ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Der Botschafter habe weiter den Wunsch der mexikanischen Regierung auf Unterhaltung freundlicher Beziehungen zwischen Amerika und Mexiko zum Ausdruck gebracht. Er, Präsident Coolidge, sei davon überzeugt, daß mit derartigen Gefühlen eine freundschaftliche Regelung der Streitfragen möglich sei.

Coolidge sprach dann über die Lage in Nicaragua und führte aus: Amerika trete in Nicaragua nicht kriegerischer auf als ein Straßenpolizist gegenüber friedlichen Passanten; es schütze lediglich sein Eigentum in Nicaragua. Es fühle gegenüber den Regierungen der Panamaländer eine moralische Verantwortung, die andere Nationen nicht berühre. Es sei eigenartig, daß einige Nationen, die Amerika zur Übernahme von Mandaten in China veranlassen möchten, wo es keine Interessen habe, so außerordentlich kritisch seien. Amerika versuche nur in denjenigen Ländern die Ordnung aufrecht zu erhalten, eine dauernde Regierung zu gewährleisten und Leben und Eigentum seiner Bürger zu schützen, die nahe bei ihm lägen und wo es große Interessen habe. Die amerikanischen Kriegsschiffe und Marinetruppen befänden sich in China lediglich zum Schutze der amerikanischen Bürger. Die Schießerei in Nanking sei notwendig gewesen, um die chinesischen Soldaten und den Pöbel zu vertreiben und um es den amerikanischen Bürgern zu ermöglichen, einen sicheren Ort zu erreichen. Die Freundschaft Amerikas für China sei sprichwörtlich geworden. Amerika wünsche nicht, das chinesische Volk anzugreifen. Es habe seine Truppen lediglich zur Verhinderung von Angriffen unruhiger Elemente auf seine Staatsangehörigen nach China gesandt. Das chinesische Chaos werde einmal aufhören; dann werde sich irgendeine Form von Autorität bilden. Amerika werde natürlich in China auf Achtung vor seinen Rechten bestehen; aber seine Handlungen würden stets die eines Freundes sein, der sich um das Wohlergehen des chinesischen Volkes bekümmere.

Die ganze amerikanische Politik gehe darauf hinaus, den Frieden zu stärken, aber auch das Leben und Eigentum zu schützen und die in der Zivilisation begründeten Rechte der Bürger zu wahren. Amerikas Politik ist die des Friedens und der Verständigung, der Gerechtigkeit und Billigkeit. Friedlicher Handelsverkehr solle die Völker einen, niemals dürfe daher das amerikanische Handelsgebaren im Auslande auf die Stufe reiner Ausbeutung herabsinken.

Loucheur über seine Eindrücke in Deutschland

w **Paris**, 25. April. Loucheur schilderte einem Mitarbeiter des „Temps" seine Eindrücke von seinem letzten Aufenthalt in Deutschland. Er wies zunächst darauf hin, daß die Auseinandersetzung, in der Deutschland z. Z. begriffen sei, über politische Fragen gehe.

Unter Bezugnahme auf die letzte Tagung des Völkerbundes und die Aufnahme der Genfer Beschlüsse zu der Saarfrage erwähnte er, daß es nach seinen Feststellungen dem Reichsminister des Auswärtigen offenbar gelang, seine Landsleute zu überzeugen, daß die in Genf angenommene Lösung den Interessen der Industrieländer am besten entspreche.

Die weiteren Aeußerungen Loucheurs galten der Wirtschaftslage Deutschlands. Er bezeichnete in diesem Zusammenhang den Optimismus gewisser Ausländer, die Deutschland besucht hätten, für ebensowenig gerechtfertigt wie den Pessimismus einiger Deutscher. Loucheur sagte, ohne Zweifel arbeite die deutsche Industrie noch nicht mit Vollkraft. Immerhin sei dank privater amerikanischer Kredite an die Wirtschaft, die Ausfuhr gewachsen. Die Lösung der Schwierigkeiten lag, so fuhr Loucheur fort, in der Herabsetzung der Herstellungspreise, die durch eine entschlossene Konzentrierung und Rationalisierung herbeigeführt worden sei, die aber natürlich nicht ohne Arbeitseinschränkungen durchgesetzt werden konnte.

Zum Schluß kam Loucheur auf die Frage der wirtschaftlichen Verständigung der europäischen Staaten zu sprechen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die starke Bewegung, die sich in Deutschland zu Gunsten eines Zusammenschlusses geltend macht und bezeichnete es als erforderlich, daß eine Verständigung der Industrie jedes Landes der intereuropäischen Verständigung vorausgehen müsse und daß in dieser Richtung, die Verständigung innerhalb des Landes, Deutschland den andern Staten Europas voraus sei.

Neue Anwürfe des „Echo de Paris" gegen General Heye.

tu **Paris**, 26. April. Das „Echo de Paris" kommt heute erneut auf den Empfang des französischen und englischen Militärattachés in Berlin durch General Heye zu sprechen und meint, General Heye habe durch die Art und Weise, wie er die alliierten Militärattachés empfangen habe, nur zu verstehen geben wollen, daß der Versailler Vertrag, der den Deutschen die Entsendung von Militärattachés in die alliierten Hauptstädte verbiete, abgeändert werden müsse. Wenn Stresemann die alliierten Militarattachés im Gegensatz zu General Heye in der liebenswürdigsten Weise begrüßt habe, so beweise das das deutsche Doppelspiel: General Heye, der nach Abzug der interalliierten Militärkontrolle ungehindert an der Wiederaufrichtung der deutschen Militärkräfte arbeiten könne, verwende Stresemann, um den Schein nach außen hin zu wahren und um seine eigentlichen Absichten zu verbergen.

Nach der amtlichen Meldung über den Empfang der Militärattachés durch General Heye erübrigt sich, auf die neuen Verdächtigungen des „Echo de Paris" einzugehen.

Das Wahlergebnis in Oesterreich.

w **Wien**, 25. April. Auf Grund des zweiten Ermittelungsverfahrens im Wahlkreisverband Steiermark, Kärnten und Burgenland haben für den Nationalrat die Einheitsliste noch 3, die Sozialdemokraten und der Landbund noch je 2 Sitze erhalten. Damit erhöht sich die Parteistärke im Nationalrat auf folgende Zahlen: Einheitsliste 82, Sozialdemokraten 69, Landbund 8. Es sind noch 6 ausstehende Mandate zu ermitteln.

Die endgültige Verteilung der Mandate für den Nationalrat wird erst in der Woche nach dem 8. Mai durch die Hauptwahlbehörde festgestellt werden. Das schätzungsweise Gesamtergebnis der Nationalratswahlen dürfte sein: Einheitsliste 85, Sozialdemokraten 71, Landbund 9 Mandate. **Das Verhältnis der bürgerlichen Mandate zu den sozialdemokratischen wäre dann im neuen Nationalrat 94 zu 71 gegen 97 zu 68 im alten Nationalrat.**

Die Beteiligung an den Wahlen betrug in Wien über 90 Prozent, in den Ländern 80 bis 90 Prozent gegenüber 86 bis 95 Prozent im Jahre 1923. In sämtlichen 26 Wahlkreisen wurden, soweit bisher festgestellt werden konnte, bei den Wahlen für den Nationalrat 3 586 847 gültige Stimmen abgegeben gegen 3 312 855 im Jahre 1923.

Unbegründete Gerüchte über einen Rücktritt des Kabinetts Seipel.

tu **Wien**, 25. April. In einigen hiesigen oppositionellen Blättern wurde heute davon gesprochen, daß das Kabinett Seipel infolge des Wahlausganges genötigt sein würde, zurückzutreten, wenn es dem Kanzler nicht gelänge, eine Koalition mit anderen Parteien herbeizuführen. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Selbstverständlich dürfte der Bundeskanzler wie stets nach Neuwahlen formell seine Demission einreichen, die aber ebenso selbstverständlich nicht angenommen werden dürfte. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen irgend welche Koalitionsverhandlungen stattfinden werden. Dagegen ist sehr wohl anzunehmen, daß der Bundeskanzler in ruhiger Zeit den Gedankenseiner Zusammenfassung aller nichtsozialistischen Parteien zu einer Arbeitsgemeinschaft wiederaufgreifen und den Landbund zu einer engeren Zusammenarbeit mit den Parteien der Einheitsliste einladen werde.

Aus dem Reichstage.

vdz **Berlin**, 25. April. (Tel.) Dem Reichstage ist heute das Luftverkehrsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slovakei zugegangen, ferner das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich, Belgien, Frankreich und Italien über die gegenseitige Anerkennung der Beschußzeichen für Handfeuerwaffen.

Im Zeichen des Geburtstags Roms.

(Von unserm italienischen Mitarbeiter.)

ei **Rom**, 22. April.

Einer der schönsten diesjährigen Frühlingstage hat über dem legendären Geburtstag Roms geleuchtet, der diesmal, mehr vielleicht als je zuvor, ausersehen war, den festlichen Zusammenklang von Größe und Einheit der stirps zu feiern. Die besten Federn des faszistischen Italiens haben weit ausgeholt, um nachzuweisen, daß auch das see- und kolonialgewaltige England es nicht zu einem Imperium gebracht habe, welches an Einheitlichkeit der imperialistischen Kultur den Vergleich mit Rom aushielte. Man hat es sogar, indem man ein vollkommenes Bild der kulturellen und menschlichen Größe Roms entwerfen wollte, für gut befunden, an das kapitolinische Relief zu erinnern, welches Marc Aurel in der Attitüde darstellt, wie er den Germanen verzeiht, die Hand gegen das römische Reich erhoben zu haben. Man versündigt sich indeß noch nicht am Gedanken antiker römischer Größe, wenn man daran erinnert, daß Rom dem eignen Weltmachtsgedanken nicht nur die staatliche Selbständigkeit barbarischer Völkerschaften, sondern auch diejenige von Kulturen geopfert hat, die der römischen weitaus überlegen waren. Sie alle erlagen dem mitleidlosen Machtprinzip Roms, und wenn das faszistische Italien heute so stolz den Geburtstag Roms feiert, so geschieht dies bewußt eben wegen des militärisch-staatsverfassenden Charakters der Größe Roms. Der Faszismus begreift, daß nur auf der Macht die Größe eines Staates zu beruhen vermag. Gegenüber diesem Prinzip und der Anerkennung seiner überragenden Bedeutung durch den Faszismus spielt es in der Tat eine untergeordnete Rolle, daß es schon wenige Jahrhunderte nach den glänzenden Antoninen — von denen der menschlich edelste und größte, Antonius Pius, übrigens gallischer Abstammung war — kaum noch einen Römer gegeben hat, durch dessen Adern nicht Blut von Sklaven und Freigelassenen geflossen wäre. In der Tat hat der Geburtstag Roms in jenem, freilich heute anders gedeuteten Sinn einer das ganze Volk umspannenden Demokratie, durch die Proklamation einer Magna Charta der Arbeit die Einheit aller Volksgenossen in der Arbeit für das gemeinsame Vaterland und seine Wirtschaft bedeuten und bekunden sollen. Dem sozialistisch-antikapitalistischen 1. Mai hat das faszistische Italien erfolgreich den Feiertag der gesamten nationalen Arbeit gegenübergestellt. Ich selbst zog es vor, diesen Tag in den benachbarten Castelli romani zu verbringen. Aber bereits in der Frühe begegneten mir auf dem Wege zur elektrischen Straßenbahn Kolonnen von Arbeitern, Eisenbahnern, Schülern und Schülerinnen, alle festlich gekleidet, die hinter Fahnen und Musikkapellen den Stelldicheins zuströmten. Die ganze italienische Jugend, — Italiens Zukunftshoffnung, wie bei jedem Anlaß wiederholt wird, — ist heute faszistisch kleidsam uniformiert. Dasselbe Bild trat mir in Rocca di Papa entgegen. Ueberall, bis hinauf zu dem vulkanischen Kessel des Monte Cave, ertönten frohe Rufe junger Burschen und auch Mädchen, die am gestrigen Tage mit Stolz fühlten, Mitglieder eines großen, einigen Volkes zu sein.

In dem Kampf zwischen dem Faszismus und der internationalen Loge hat, für den Augenblick wenigstens, jener den Sieg davongetragen. Der Zaniboni-Prozeß hat uns in der Person Zanibonis einen exaltierten Ideologen von jenem Verschwörertypus, der in Italien immer sein pesthumes Glück gemacht hat, vorgeführt, während General Capello gleichsam als das Hirn der ganzen, auf den Sturz des Faszismus bedachten Bewegung zu betrachten ist. Aber Capello war nicht so töricht, sich mit den Leuten der praktischen Aktion offen zu identifizieren, wenn auch andererseits seine Vorsicht nicht zu einem einwandfreien Alibi ausgereicht hat. Es klingt für diejenigen, welche den geistig bedeutenden Capello kannten, nicht unglaubhaft, wenn das Verhör ergab, daß dieser Mann darauf spekulierte, sich sobald das Attentat geglückt war, selbst zum militärischen Diktator aufzuwerfen und vielleicht in der Pose eines Retters der Monarchie vor die Geschichte hinzutreten. Dagegen wird man Capellos Versicherung, einem Soldaten seiner Fähigkeit dürfe man nicht unterschieben, er habe 200 Mann für ausreichend gehalten, das Regime zu stürzen, abzulehnen befugt sein, denn gerade die Geschichte italienischer Verschwörungen beweist, wie wenig Hefe nötig zu sein pflegt, um den Teig emportreiben. Ein Armeekorps unter Bava Beccaris reichte im Mai 1898 ein paar Wochen hindurch nicht aus, den Mailänder Putsch niederzuwerfen, obwohl auf dem Domplatz Artillerie eingesetzt war. Und doch handelte es sich um nicht weniger als die Vereitelung des Plans, einelombardische — einige phantasierten bereits von einer lombardisch-ticinesischen — Republik zu errichten. Sozialismus und Loge waren, unter der Gunst einer überaus schwierigen Wirtschaftslage, nicht allzuweit vom Gelingen des Planes entfernt, der in der Wohnung eines Mitverschworenen namens Calogorie aufgefunden worden war. Heute mochte Capello seine Hoffnung auf die unzufriedenen Elemente der Sozialdemokratie und vielleicht sogar auf internationale Einflüsse setzen. Wenn es etwas in dem Prozeß gibt, das auffallen konnte, so ist es die erwiesene Tatsache, daß der den Verschwörern zur

Ameisen-Abenteuer

Von Hans Arnot.

Über den Nadelboden kriechen eilig und flink, rastlos und unaufhaltsam die kleinen, unansehnlichen Tierchen, braune, fuchsige, schwarze Ameisen. Die heiße Mittagssonne glüht auf ihren hohen Wohnhügel, der als Halt und tragende Bolken die kleinen Zweige einer winzigen Jungtanne benutzt. Ein prächtiges Haus ist es, ein Wolkenkratzer im Reich der Ameisen, ein Turmhaus aus Pflanzenstoffen und Erdkrümelchen, aus Nadeln und Zweigstücklein. Wenn ein amerikanischer Wolkenkratzer den Baurekord dieser fleißigen Tierchen schlagen wollte, dürfte kein Wolkenkratzerdach unter sechshundert Metern liegen. Die zwei Eingänge des Ameisen-Turmhausnestes am Rande der Tannenschonung, in der Nachbarschaft des Eichenjungwaldes sind so versteckt, daß sie kaum auffindbar sind.

Ein reges Leben und Treiben herrscht in der prallgoldenen Sonne, die schräge Gassen in die bläulichen Schattenfinsternisse zwischen den rötlichen Tannenstämmen baut. Auf zwei bis drei Zentimeter breiten, wohlgebauten Ameisenstraßen ziehen die kleinen Geschöpfchen eine hinter der andern hinaus, eine hinter der andern zurück. Besonders ein kleiner Strauch am Rand des Waldweges lockt sie an. Siebzig Meter etwa liegt er von ihrem Riesenhause entfernt. Von dort kommen sie in vielen Tausenden zurück und schleppen Lasten in ihren feinen Kiefern mit sich, die größer sind als sie selbst. Rindenstückchen, Blattstiele, Samenhülsen, Fichtennadeln, weiß der Kuckuck, was alles. Eine lange Kolonne arbeitet in der Straße, die in die entgegengesetzte Richtung des Strauches in den Nadelwald führt. Unermüdlich sind sie daran, kleine Steinchen, Stückchen Holz, Grashälmchen wegzutragen und wegzupfen. Unter einer Wurzel bohren sie einen langen, kunstvollen Tunnel sogar.

Der Hügelbau dieses hier wohnenden und Zehntausende von Mitgliedern zählenden Ameisenvolkes scheint noch nicht fertig zu sein. Unzählige schleppen noch ausgeschachtetes Material aus dem Inneren heraus. Andere nehmen es ihnen ab und bauen damit kunstvolle Türmchen und Kuppeln über ihrem halb unterirdischen Wolkenkratzerturm. Sie errichten kleine Hügel mit trichterförmiger Einsenkung darauf und bohren oben ein kleines Löchelchen hinein, einen neuen Eingang.

•

Wenn man vorsichtig einen Teil des Baues abhebt, sieht man, wie kunstvoll und vorausschauend ein solcher Bau angelegt ist. Im oberirdischen Teil laufen nur zahlreiche Gänge, die alle zu der unterirdischen Wohnstätte führen. Man sieht das eigentliche Ameisennest, das aus Gängen, Galerien und Höhlen besteht, die nach dem Zentrum zu sich immer enger zusammendrängen. Ein richtiges Bergwerk! Wo aber nicht geraubt und Kohle gebrochen wird, sondern die Früchte der Arbeit aufgestapelt werden, neue Völker entstehen, der Nachwuchs aufgezogen wird. Ja, und unterirdische Gänge führen zu anderen Nestern und Städten desselben Volkes in der weiteren Nachbarschaft. Man sieht geflügelte Männchen und Weibchen in den Höhlen, die nicht arbeiten, sondern denen allein die Fortpflanzung obliegt, die ernährt werden von den vielen Tausenden der flügellosen Arbeiterinnen, verkümmerten Weibchen, die sich den ganzen langen, lieben Tag für ihre Herrschaften abmühen müssen.

•

Einige Ameisen putzen sich vor dem Bau und machen Toilette. Sie helfen sich gegenseitig. Die Vorderbeine benutzen sie als Kamm und Bürste und putzen und säubern wie Katzen ihren ganzen Körper. Zuweilen reinigen sie diesen ihren Frisierapparat mit den großen, beweglichen Kiefern. Und dort kniet sich eine Ameise nieder, legt sich unter das Gesicht der andern und bleibt still liegen. Die andere weiß, was los ist und um was sie gebeten wird. Sie frisiert ihren Kameraden, rollt ihn hin und her und spielt mit ihm. Es ist Ruhepause in der Arbeit. Aber plötzlich kommt ein neues, geheimnisvolles Kommando und alle Ameisen, die untätig vor dem Bau lagen, eilen wieder von dannen, schleppen Nahrung. Baustoffe heran, helfen den zu schwer bebürdeten Genossinnen, unterstützen sie oder tragen die ganz müde Gewordenen auch wohl mit der größten Friedlichkeit und Aufopferung. Plötzlich aber stößt eine Meise nieder, eine Blaumeise, und gabelt mit dem Schnabel eine ganze Gruppe der ahnungslosen Tierchen und fliegt wieder weg. Verwirrung, Stutzen entsteht in dem Gewimmel. Zwei Ameisen sind entkommen, aber verletzt, und versuchen vergebens, von der Stelle zu kriechen. Zwei Kameraden kommen heran und nehmen die Verwundeten zwischen ihre Kiefer. Unter starker Bedeckung trägt man sie, mit Ablösung, in den schützenden Bau.

Andere kriechen lange Grasrispen nahbei empor und sammeln den süßen Kot ihrer Milchkühe, der Schildläuse, kriechen Strauchzweige entlang und verfolgen die Spur der Blattläuse, um möglichst viel von dem süßen, honigarten Stoff zu bergen. Einige scheinen unzufrieden mit dem Ergebnis zu sein, denn man sieht, wie sie mit Blattläusen zwischen den Kiefern die Zweige wieder herabklettern und ihre Milchkühe auf andere Zweige bringen, auf eine andere Weide.

•

Wiederum entsteht eine große Bewegung. Eine große Heerschar von Amazonenameisen, die zur Arbeit und Nahrungsherbeischaffung verkümmert sind, aber mächtig stark und mit riesigen Kiefern ausgestattet, von Beutezügen leben und aus den erbeuteten Kokons und Larven sich Sklaven und Nahrungsarbeiter heranziehen, stehen plötzlich in einer gewaltigen Masse vor dem Ameisenbau. Schon sind sie gemeldet. Tausende der kleineren Ameisen bedecken im Nu die Oberfläche des Baus. Sie sprühen den dünnen Giftstrahl ihrer Ameisensäure wie winzigen Fontänengischt den überstarken Amazonenameisen entgegen. Die Luft riecht nach scharfem Essig. Aber mutig stürzen sich die Amazonen in das Gewimmel, schleudern mit ihren Kiefern die schwächeren Gegner beiseite und dringen zu Hunderten in die unterirdischen Gänge und Höhlen ein. Vor ihnen sind schon die flüchtenden Besitzer des Baus hineingestürzt, mit Larven und Kokons in den Kiefern stürzen sie fluchtartig wieder hinaus und suchen das Weite. Aber in ihrer Angst und bei ihren großen Verlusten haben sie nicht alle Larven und Kokons mitnehmen können. Die Amazonen kommen in dichtgeschlossenen Scharen bald aus allen Löchern wieder hervor und machen sich mit ihrer Beute davon, wütend von den Geplünderten darauf verfolgt. Sie hängen sich an die Beine der starken, kühnen Gegner, beißen hinein, träufeln Ameisengift in die Bißwunden. Doch der starke Gegner wendet sich um. Seine Kiefern gleiten zurück. Er packt den unterlegenen Verfolger, der seinen Besitz wieder haben will, und durchbohrt ihm von zwei Seiten den Kopf.

Bisher wurden sie nur von ihresgleichen angegriffen. Aber nun kommt unten vom Saum der Talwiese, aus dem lockeren Eichenbestand ein Hirsch mit vierzackigem Gehörn. Hochbeinig und grazil trotz der breiten, weißgetupften Brust zieht er über das sonnige Gras, halb im Schatten des Laubes dahin. Wohin wird er sich wenden? Er äst erst etwas, das edle, schwarzlefzige Haupt herab, einmal den rechten, dann den linken Vorderfuß rastend vorgestreckt. Tändelnd, schmausend kommt er näher, bis er die Ameisenstädte sieht, riecht. Gemächlich kommt er noch näher, bis er vor der Wohnpyramide steht. Dann stapft und tritt er mit allen vier Hufen hinein, von tausend, abertausend kleinen Giftfontänen der Ameisen getroffen. Seine hornigen Füße treten Hunderte tot. Gleichgültig ist ihm das. Er liebt es, auf diese Weise eine Ameisensäurenbad zu nehmen. Essigduftend zieht der ungeheure Riese und Zerstörer wieder ab, eines von den vielen Schicksalen, gegen das keine Ameisenkraft gewachsen ist.

Von den Zweigen einer höher gewachsenen Tanne läßt sich eine Spinne am selbstgewebten Faden hinab und baumelt philosophisch und unantastbar über den wimmelnden, fleißigen Zwergen, die durch die Ordnung ihres Staates ständig vernichtendem Unheil entgehen.

[Die deutsche Theaterausstellung Magdeburg 1927.] Bekanntlich findet in den Sommermonaten die große deutsche Theaterausstellung in Magdeburg statt. Es ist das die dritte große Ausstellung, die unternommen wird. Die erste war 1892 in Wien, die zweite in Berlin 1910. Die Magdeburger Ausstellung wird aber viel umfassender sein als ihre Vorgängerinnen. Was den Besucher dort erwartet ist ungemein inhaltsreich. Einen Blick hinter die Kulissen läßt uns Paul Alfred Merbach in der Zeitschrift „Die Szene" Heft 3 tun. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, kurz auf seine Angaben hinzuweisen. Die Abteilungen der Ausstellung sind höchst mannigfaltig. Mit besonderem Stolz kann diese Ausstellung auf die historische Abteilung verweisen. Die historische Abteilung hat den Willen, die deutsche theatralische gesamte Entwicklung in den Bedingungen und Tatsachen des Gesamtablaufes zu zeigen. Dieser Teil der Ausstellung arbeitet naturgemäß mit Dokumenten und Modellen, die teilweise Rekonstruktionen sind. Vom antiken Theater wird ein neues Modell des Dionysostheaters in Athen vorgeführt, ebenso Pläne und Ansichten des ältesten Theaters auf deutschem Boden, das die römische Garnison in Mainz errichtete. Von den mittelalterlichen Spielen wird das Luzerner Osterspiel von 1586 zu sehen sein. Die Rekonstruktion des Marktplatzes der Schweizerstadt wird die Eigenart dieser Spiele lebendig machen. Ebenso wird die Bühne des Hans Sachs in einer allerdings sehr umstrittenen Rekonstruktion zu sehen sein. Bei dem Renaissancetheater wird auf den italienischen Ursprung der Bühnentypen eines Harlekin, eine Colombine, und ähnlicher Gestalten, hingewiesen. Von der sogenannten Comedia dell arte wird ein Bruchstück der Narrenstiege auf Burg Trausnitz in guter Kopie zu sehen sein. Auf ihr sind Bilder der Comedia del arte gemalt. Das Schul- und Handwerkertheater wird durch wertvolle Dokumente auf der Ausstellung vertreten. Neben der Periode des mittelalterlichen Theaters dürfte die Glanzzeit des deutschen Theaters wohl die Barockperiode sein. Die wichtigste theatergeschichtliche Sammlung der Welt, die Wiener Nationalbibliothek, hat hierfür ihre Schätze zur Verfügung gestellt, wie überhaupt die Großzügigkeit in der Hergabe wichtigster Dokumente für diese Ausstellung bewundernswert ist. Im Jahrhundert des großen Krieges zogen die englischen Komödianten in Deutschland um, nach der Barockzeit die deutschen Truppen. Die Truppen der Neuberin, des Schuch und Schönemann werden in ihren Zügen geographisch dargestellt, ebenso späterhin die wichtigsten theatralischen Mittelpunkte Deutschlands bei der Seßhaftwerdung der Truppen. Die Epoche des Sturmes und Dranges, der Klassik, des 19. Jahrhunderts, vor allem Wiener Burgtheater, Berliner Hoftheater, Bayreuth, Meininger werden in wichtigen Dokumenten zugänglich wie späterhin Max Reinhardt, die Expressionisten und das deutsche Fronttheater. Neben der historischen Abteilung besteht die bühnenbildnerische. Interessant werden besonders die Modelle und Skizzen von Inszenierungen der letzten Zeit sein. Die Entwicklung der Bühnensysteme und Technik wird auch in dieser Abteilung dargestellt. Ganz neu ist die dritte große Abteilung, die Kulturabteilung, in der die Organisationen der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber und des Publikums (Bühnenvolksbünde) sich melden werden; ebenso die deutschen Wandertheater der Provinz. Ferner wird es eine hygienische Abteilung geben, eine Puppenspielabteilung, ferner Theater und Rundfunk, Theater und Film, Theater und Bauforschung und eine große Industrieabteilung. —ms.

Verfügung stehende und von ihnen erhoffte Geldstrom sich nur als dürftiges Rinnsal erwies. Die italienische Loge hat nie über große Mittel verfügt und ihre Bedürfnisse, wie es scheint auch diesmal, aus französischen Herkünften gedeckt. Hätten größere Mittel zur Verfügung gestanden, würde wohl auch der ehemalige Sekretär Zanibonis, Quaglia, nicht zum Verräter und Spitzel geworden sein.

Nun das harte Urteil, das die Hauptangeschuldigten getroffen hat. Genau so hart waren die vor fast drei Jahrzehnten über die „Gründer der lombardischen Republik", Don Albertario, De Andreis, Romussi und Filippo Turati, verhängten Strafen. Zwei Jahre später ward ihnen allen die goldne Freiheit zurückgeschenkt. Und ich will nicht am gestrigen Geburtstag Roms auf den Halden des Monte Cave die verloren geglaubten, einst von deutschen Künstlern gesäten Maikräuter wiedergefunden haben, wenn nicht eines Tages Roms Topographie um eine Via Zaniboni bereichert werden wird.

Belgische Propaganda in Holland.

Aus dem Haag, 25. April. Sonntagvormittag gegen 11.30 Uhr, erschien über Maastricht ein Flugzeug, aus dem Flugblätter über die Stadt verbreitet wurden. Darauf war folgendes zu lesen: „Limburger, die Belgier haben euch nicht vergessen. Laßt uns in aller Freiheit untereinander als Brüder die Vereinigung zwischen Belgien und Limburg besprechen. Die Zukunft und Wohlfahrt Mastrichts und der ganzen ganzen Provinz Limburg hängen von dieser Vereinigung ab."

Von der Vereinigung zur Förderung des internationalen Luftfahrtverkehrs war am Sonntag in Vaals eine Flugdemonstration veranstaltet worden. Im Hinblick darauf widmete man dem Erscheinen eines Flugzeuges über Mastricht keine besondere Aufmerksamkeit. Man war allgemein der Meinung, es mit einem Reklameflug aus Vaals zu tun zu haben. Deshalb ist die Identität des Flugzeuges nicht sofort festgestellt worden. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich um ein belgisches Flugzeug gehandelt hat; denn dasselbe verschwand alsbald in der Richtung der belgischen Grenze. Als sicher kann auch angenommen werden, daß zu dieser Stunde in Vaals die Flugzeuge noch in den Schuppen waren, so daß angenommen werden muß, daß das Flugzeug wirklich ein belgisches gewesen ist. Ferner wird noch gemeldet, daß auch Fähnchen aus dem Flugzeug herabgeworfen worden sind.

In Brüssel hat am Sonntag eine nationale Kundgebung für die Freiheit der Schelde, die von dem belgischen maritimen Bund organisiert worden war, stattgefunden. Man sah Plakate, worauf stand: „Für die Freiheit der Schelde", „Die Schelde frei für unsere Torpedoboote" usw. Es wurde mitgeteilt, daß demnächst Demonstrationen für die Freiheit der Maas in Lüttich und Antwerpen stattfinden werden. Eine Flame wollte eine Rede in flämischer Sprache halten. Dagegen wurde Einspruch erhoben. Man schrie: „Belg en ist unserer Familienname." Dann wurde ein kleiner Ausflug inszeniert. Es wurden Plakate mitgetragen, worauf u. a. stand: „Weg mit den Holländern." Man begab sich zu dem Monumente der im Jahre 1830 Gefallenen, wo die Brabanconne gesungen wurde. Weil am Montagmorgen in Holland keine politischen Blätter erscheinen, liegen noch keine Pressekommentare vor.

In Brüssel „amtlich" nichts bekannt.

Brüssel, 25. April. In amtlichen belgischen Kreisen hat man keine Nachricht über den Vorfall, der sich am Sonntag in Mastricht abgespielt haben soll, wo ein belgisches Flugzeug über der Stadt gekreist und Propagandaschriften für den Anschluß Holländisch-Limburgs an Belgien abgeworfen haben soll. Wenn sich dieser Tatbestand bewahrheiten sollte, so würde man die Kundgebung als einen neuen und beklagenswerten Bubenstreich betrachten müssen, der jenem ähnlich sieht, der vor 14 Tagen gemeldet wurde. Eine solche von unverantwortlichen Personen unternommene Tat untersteht nicht der Kontrolle der belgischen Regierung, und zwar umsomehr, als es sich offenbar um ein im privaten Dienst stehendes Flugzeug handelt.

Deutsches Reich

...bau in der Erwerbslosenfürsorge.

b **Berlin**, 26. April. Wie das Blatt „Der Deutsche" mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister mit Wirkung vom 1. Mai den obersten Landesbehörden mitgeteilt, daß die Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge für das Spinnstoffgewerbe, das Vervielfältigungsgewerbe und die Gärtnerei auf 26 Wochen festgesetzt wird, weil in diesen Gewerben von einem besonders ungünstigen Arbeitsmarkt nicht mehr gesprochen werden kann. Die Befugnis der Arbeitsnachweise zur Ausdehnung der Unterstützung um 13 Wochen im Einzelfalle gemäß § 18 Abs. 3 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge bleibt dadurch unberührt. Die Fürsorge kann also 39 Wochen dauern. Damit ist aber die Krisenfürsorge ausgeschlossen. In dem gleichen Rundschreiben werden die obersten Landesbehörden aufgefordert, für ihren Bereich zu prüfen, ob auch in anderen Berufen eine Ausdehnung der normalen Höchstdauer der Unterstützung noch gerechtfertigt ist, und von ihrer Ermächtigung Gebrauch zu machen, die Höchstdauer für bestimmte Bezirke herabsetzen. Dabei weist das Reichsarbeitsministerium besonders auf solche Berufe hin, für welche die Jahreszeit günstige Beschäftigungsmöglichkeit bietet, insbesondere das Baugewerbe mit seinen Hilfsbetrieben und die Baustofferzeugung.

Der Bischof von Trier in Berlin.

b **Berlin**, 26. April. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schubert veranstaltete gestern aus Anlaß der Anwesenheit des Bischofs Bornewasser von Trier ein Essen, an dem u. a. teilnahmen Nuntius Pacelli, Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann, Reichsminister des Innern von Keudell, Prälat Kaas, sowie mehrere Staatssekretäre und höhere Beamte des Reiches und des preußischen Staates.

Am Dienstag wurde Bischof Bornewasser vom Reichspräsidenten empfangen.

Tagung deutscher Hochschullehrer in Weimar.

Weimar, 25. April. Hier wurde heute vormittag eine Tagung deutscher auf republikanischem Boden stehender Hochschullehrer eröffnet. Prof. Wilh. Kahl begrüßte die Anwesenden, etwa hundert Professoren, die von allen deutschen Hochschulen gekommen waren und charakterisierte mit wenigen Sätzen den Sinn der Bewegung. Mit Entschiedenheit wies er den Vorwurf eines Freiburger Kollegen zurück, der Hochschultag sei eine Organisation gegen die rechtsstehenden Hochschullehrer. Unter Hinweis auf den unheilvollen Riß in der akademischen Welt richtete er öffentlich an den Freiburger die Frage, ob es verdienstvoller gewesen wäre, die Dinge gehen zu lassen, wie sie gehen, oder wenigstens den Versuch zu machen, den entschlossenen Glauben und das Vertrauen zu unserem Staat durch die Tat zu beweisen. Hierauf übernahm Professor Meinecke-Berlin den Vorsitz. Heute vormittag sprach Professor Dr. Goetz-Leipzig über „Die geschichtlichen Werte unserer Vergangenheit und der heutige Staat". Er ermahnte zur tätigen Mitarbeit an der deutschen Republik. Staatspräsident a. D. Professor Dr. Hellpach-Heidelberg sprach über die Weimarer Verfassung und die Krisis des Parlamentarismus. Er schloß für die parlamentarische Praxis eine Reihe von Verbesserungen vor, eine gesetzliche Änderung der Weimarer Verfassung müsse aber unbedingt vermieden werden. Am Nachmittag folgt eine Debatte über die Vorgänge des Vormittags. Der zweite Tag sieht ein Referat von Professor Dr. Arnold Bergsträsser über die Jugendbewegung und die Universität und ein solches von Professor Dr. Herm. Platz-Bonn über die demokratische Jugendbewegung vor.

Aus aller Welt.

England gibt Italien freie Hand?

b **Berlin**, 26. April. Der neue italienische Botschafter in London hatte, gestern, wie der „Lokalanzeiger" berichtet, mit Chamberlain eine lange Unterredung über den italienisch-südslawischen Streitfall. Der Londoner Berichterstatter des Blattes erfährt hierzu, daß England sich nunmehr endgültig zurückziehen und mit der Angelegenheit trotz allen Pariser Drängens nicht mehr das Geringste zu tun haben wolle. Es werde auf das Bestimmteste erklärt, daß England nicht daran denke, die guten Beziehungen zu Italien um dieser Sache willen zu gefährden.

Kerenski wieder geohrfeigt.

tu **Newyork**, 25. April. Wie aus Chicago gemeldet wird, hat dort ein russischer Offizier Kerenski während eines Ehrendiners zweimal geohrfeigt.

Aus der Stadt.

Münster, 26. April.

⊙ **6. Vereinskonzert des Musikvereins.** Am kommenden Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr findet in der Stadthalle das 6 Vereinskonzert statt. Es handelt sich um das Requiem von Verdi für Soli, Chor, Orgel und Orchester, das ursprünglich auf den 8. April angesetzt war. An Solisten sind gewonnen worden: Margarethe Zilcher-Riesekamp, Lula Mysz-Gmeiner, Paul Marion und Michael Gitowsky, die Orgel spielt Waldemar Woehl. Für dieses Konzert haben nicht die Karten vom 29. sondern vom 8. April Gültigkeit. Eintrittskarten sind im Verkehrsverein zu haben.

⊙ **Arbeitsgemeinschaft der Innungskrankenkassen.** Von den 6 Westdeutschen Unterverbänden der Innungskrankenkasse wurde die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft in Form eines eingetragenen Vereins beschlossen. Zum 1. Vorsitzenden wählte man den Malermeister Johann Deppe in Recklinghausen. Die Arbeitsgemeinschaft hat ihren Sitz bei der Handwerkskammer in Münster. Besondere Beiträge werden von den Kassen nicht erhoben. Die Arbeitsgemeinschaft steht in engstem Einvernehmen mit dem Hauptverband deutscher Innungskrankenkassen in Hannover, der in 31 Unterverbänden gegliedert ist. Zu der 6 westdeutschen Unterverbänden gehören die Unterverbände für die Regierungsbezirke Arnsberg, Minden, Münster, Düsseldorf, Osnabrück und der Mittelrheinische Innungskrankenkassenverband zu Bonn, der die Regierungsbezirke Aachen, Köln, Koblenz und Trier umfaßt.

△ **Erwischter Hühnerdieb.** Am Sonntagabend fiel es einem Anwohner der Hafenstraße auf, daß sich die Hühner seines Nachbarn zu später Abendstunde noch im Hofe befanden. Nichts Gutes ahnend, benachrichtigte er den Nachbarn und forschte mit ihm nach dem Grund dieser auffallenden Erscheinung. Die sonst am Einflugloch stehende Leiter war entfernt und dieses selbst verstopft. Als man dann den geräumigen Hof etwas näher in Augenschein nahm, sprang ein Mann über die Umfassungsmauer und verschwand im Dunkel. Hinter einem Wagen versteckt, entdeckte man einen jungen Burschen, der durch allerlei unwahrscheinliche Angaben seine Anwesenheit im Hofe zu rechtfertigen suchte. Er wurde der Polizei übergeben und gestand, daß er die Absicht gehabt habe, die Hühner zu stehlen. Auch die Namen seiner Genossen konnten festgestellt werden, so daß man diesen „Spezialisten", auf deren Konto wohl die letzten Hühnerdiebstähle zu setzen sind, wohl das Handwerk legen wird.

△ **Gestohlen** wurde am 25. dieses Monats nachmittags gegen 5½ Uhr ein unter der Eisenbahnunterführung an der Stolbergstraße des starken Regens halber für kurze Zeit untergestelltes Herrenfahrrad (Marke Wittekind). Es handelt sich um ein älteres aber noch gut erhaltenes Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau. Das Hinterrad hat neue Bereifung, die teilweise rot gestrichen ist.

△ **Ein Fahrradunfall**, der leicht hätte schlimmere Folgen nehmen können, ereignete sich am Dienstag mittag auf der Hammer Straße in der Nähe der Sternapotheke. Eine Radlerin, die aus der Richtung des Zoologischen Gartens von der Promenade in die Hammer Straße einbiegen wollte, dabei aber nicht das Herannahen von zwei Wagen bemerkt hatte, wurde von dem Rad des einen Wagens erfaßt und zu Boden geworfen. Das Fahrrad ging vollständig in Trümmer. Die Radlerin kam mit leichteren Verletzungen davon.

△ **Deutscher Abend im Jung-Windthorstbund.**

Der Jungwindthorstbund veranstaltete im November vorigen Jahres als Auftakt bzw. Eröffnung seines Winterprogramms eine Görresfeier. Dieser feierlichen Eröffnung folgte nun ein staatsbürgerlicher Studienkursus, der eingehend die Kulturpolitik mit sechs Vorträgen, Siedlungspolitik mit zwei Vorträgen und Parteipolitik, und zwar die der Zentrumspartei, mit einem Vortrage behandelte. Diese tatsächlich staatsbürgerlich erziehenden Vorträge fanden bei der politisch interessierten Jugend guten Anklang, weisen doch die Anwesenheitslisten immer einen sehr guten Besuch auf. Um nun diesem ganzen staatsbürgerlichen Schulungskursus, wie überhaupt der Winterarbeit des Jungwindthorstbundes im Wintersemester 1926/27 einen würdigen und feierlichen Abschluß zu geben, veranstaltet der Jungwindthorstbund am Mittwoch, den 4. Mai ds. Js. einen „Deutschen Abend". Als Festredner ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Heinrich Krone-Berlin gewonnen worden. Er spricht dem Charakter der vaterländischen Feier gemäß über: „Deutsches Volk und deutscher Staat". Zur weiteren Ausschmückung der Feier konzertiert das Streichorchester eines hiesigen Jugendvereins. Zu dieser Feier (Werbeabend des Jungwindthorstbundes), die am 4. Mai, abends 8½ Uhr, pünktlich im Imanum (Hansahof), Eingang Krummestraße, stattfindet, ladet der Jungwindthorstbund die gesamte Jugend Münsters, die Mitglieder des Jungwindthorstbundes, die Jugendvereine und Kongregationen, Jugendführer und Freunde, sowie Eltern und Erzieher der Jugend herzlichst ein. Weiter sind die Mitglieder des Alt-Windthorstbundes, sowie alle Zentrumswähler und die Mitglieder der Hochschulgruppe der Zentrumspartei Münster hierzu freundlichst eingeladen. Verschiedene Persönlichkeiten haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Die Einladung, die zugleich Programm des „Deutschen Abend" ist, kann kostenlos und unverbindlich vorher bei dem 1. Schriftführer des Jungwindthorstbundes Hans Stegemann, Heilstraße 27, I., r., angefordert werden. Es wird gebeten, regen Gebrauch davon zu machen. Jugend Münsters heraus! Keiner darf fehlen!

Aus der Partei.

△ **Bezirksfrauentag der Westfälischen Zentrumspartei für das Münsterland.** Am Dienstag den 3 Mai, nachmittags ½3 Uhr findet im Saale des Cimbernhauses zu Münster i. W., Krummestr., ein Frauenschulungstag der Westfälischen Zentrumspartei statt. In Ausführung eines Beschlusses des Frauenbeirates der Westfälischen Zentrumspartei, durch Gründung von Bezirksfrauenbeiräten die politische Schulung der Zentrumsfrauen zu ermöglichen, ist diese Tagung veranstaltet worden. Die Frauen des gesamten Münsterlandes, soweit sie sich zur Zentrumspartei bekennen, sind zu dieser Tagung herzlich eingeladen. Herr Domkapitular Surmann-Münster wird sprechen über „Die Frau und die Politik". Sodann wird die Referentin des Reichsfrauenberates, Fräul. Dr. Molls-Berlin, die gesetzgeberischen Maßnahmen des Reichstages, soweit sie die Frauenwelt interessieren, in längeren Ausführungen darlegen. Da wir uns mit dieser Tagesordnung einen vollen Erfolg für die Veranstaltung versprechen, möchten wir die Frauen des Münsterlandes recht dringend auf diesen Schulungstag hinweisen.

Schwurgericht.

Mordversuch. — Die Folge eines zerrütteten Ehelebens.

w **Münster, 26. April.**

Das traurige Bild einer zerrütteten Ehe entrollte die Dienstagverhandlung des Schwurgerichtes. Auf der Anklagebank saß der kriegsbeschädigte Stukkateur Johann Schmidt aus Bocholt, der bereits wegen Sittlichkeitsverbrechens mit zwei Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, wegen Mordversuchs, Verleitung zum Meineide und unbefugten Besitzes von Schußwaffen. Auch der Sohn dieses Angeklagten, der Verputzer Peter Schmidt in Münster wohnhaft, saß mit auf der Anklagebank, weil er seinem Vater bei dem Verbrechen der Verleitung zum Meineide Beihilfe geleistet haben sollte. Der Angeklagte Johann Schmidt war Witwer. Er arbeitete selbständig in seinem Berufe und verdiente wöchentlich bis zu 100 Mark. Er hatte sich auch ein eigenes Häuschen gebaut. Später verfiel er nach seiner eigenen Angabe dem Trunke. Im Jahre 1924 verheiratete sich Schmidt zum zweiten Male, und zwar mit einer geschiedenen Frau. Als der Mann und auch die Frau arbeitslos wurden, kam es zu Streitigkeiten. Am 31. Dezember vorigen Jahres hatte Schmidt sich wieder betrunken. Abends paßte er nun wieder seiner Frau auf mit dem geladenen Revolver in der Tasche. In der Vereinsstraße traf er seine Frau in Begleitung ihres Sohnes. Ohne vorheriges Reden gab Schmidt nun einen Schuß ab, der dem Sohne am Kopfe vorbeiging. Die Frau flüchtete und rief um Hilfe. Nun gab Schmidt einen zweiten Schuß auf seine Ehefrau ab, der dieser in den Arm traf. Der noch immer flüchtenden Frau sandte er dann noch eine dritte Kugel nach, die ihr in den Rücken drang und zur Folge hatte, daß die Frau zu Boden fiel. Daraufhin drehte sich Schmidt um und besuchte eine Wirtschaft, wo er einige Gläser Bier trank. Wenige Stunden später wurde er verhaftet. Die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert.

Vor dem Richter wollte der Angeklagte jetzt seine Tat beschönigen. Er habe geglaubt, sein Revolver sei mit Platzpatronen geladen gewesen, die er in der Neujahrsnacht habe abschießen wollen.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftrat Dr. Altenburg hielt beide Angeklagte im Sinne der Anklage schuldig. Er beantragte gegen Schmidt sen. wegen des Mordversuchs 4 Jahre Zuchthaus, wegen der versuchten Verleitung zum Meineide 2 Jahre Zuchthaus, zusammengezogen auf 5 Jahre Zuchthaus. Außerdem wegen unbefugten Waffenbesitzes 100 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Gegen den zweiten Angeklagten, Schmidt jun. brachte der Vertreter der Anklage 8 Monate Gefängnis in Antrag.

Das Urteil lautete: Der Angeklagte Johann Schmidt wird wegen versuchten Totschlages und Verleitung zum Meineide zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, außerdem zu einer Geldstrafe von 50 Mark wegen unbefugten Waffenbesitzes. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angerechnet. Dem Sohn Peter Schmidt konnte eine Schuld nicht nachgewiesen werden, er wurde kostenlos freigesprochen.

Aus der Provinz Westfalen.

⊙ **Tecklenburg, 24. April.** (Die Stadtverordneten) übertrugen die Ausführung der Arbeiten für die Einrichtung einer Freibadeanstalt im Mühlenteiche für rund 12 000 Mark der Firma Mühlheis-Osnabrück. Sie beschlossen ferner den Umbau eines Raumes der früheren Rektoratschule zu einem Raume für die Unterbringung der Feuerlöschgeräte nach einem vorliegenden Kostenanschlage von 2500 Mark ausführen zu lassen. Die Gegenbuchführerstelle an der städtischen Sparkasse soll vorläufig noch nicht besetzt werden, da Amtsbeigeordneter Landwehr die Geschäfte weiterzuführen sich bereit erklärt hat.

Vermischtes.

* ≠ **Schwerer Sturm über der Nordsee.** Hamburg, 26. April. In der vergangenen Nacht tobte über der Nordsee ein heftiger Sturm. Die Böen hatten teilweise eine Sekundengeschwindigkeit von 27 Meter. Die Temperatur fiel infolge des Nordsturmes an verschiedenen Orten auf 3 bis 5 Grad über Null.

Schwere Stürme und Hochwasser auch in der Odermündung.

tu **Stettin**, 26. April. In dem Gebiete der Odermündung herrschten sehr schwere Stürme, zeitweise in Windstärke 11. In Stettin wurden u. a. zahlreiche große Schaufensterscheiben durch den Sturm zertrümmert. Im Industrie- und Verladehafen erreichte die Wellenbildung eine nie dagewesene Höhe. Die Verladerampe und das weite Wiesengelände wurden überflutet, wodurch der Verkehr stark behindert wurde. Auch aus der Provinz werden erhebliche Sturmschäden gemeldet. So wurden auf dem Gebiete in Natzlaff bei Cöslin zwei Scheunen abgedeckt. Das Dach der einen Scheune, die völlig zusammenstürzte, wurde etwa achthundert Meter weit über verschiedene Gebäude geschleudert. Zwei Arbeiter wurden dadurch schwer verletzt. Auf den Landstraßen wurden viele Fuhrwerke in die Straßengräben gedrängt. Aus Swinemünde wird Windstärke 10 gemeldet. In der Gegend von Schwedt war gestern abend das Hochwasser so gestiegen, daß man zur Verhütung von Deichbrüchen die Schleusen öffnen mußte, sodaß Wiesen und Acker in einer Ausdehnung von 10 000 Morgen unter Wasser gesetzt wurden.

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		25. April (in Reichs-Mark) Geld	Brief	23. April (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.54	168.96	168.58	169.00
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.782	1.786	1.782	1.786
Belgien	100 Belga	58.57	58.71	58.57	58.71
Norwegen	100 Kronen	103.86	109.14	103.90	109.18
Dänemark	100 Kronen	112.41	112.69	112.40	112.68
Schweden	100 Kronen	112.73	113.06	112.71	113.01
Finnland	100 fin. Mark	10.592	10.632	10.591	10.631
Italien	100 Lire	23.03	23.09	23.14	23.20
London	1 Pfund	20.460	20.512	20.463	20.515
Amerika	1 Dollar	4.214	4.224	4.214	4.224
Frankreich	100 Franken	16.50	16.54	16.505	16.545
Schweiz	100 Franken	81.01	81.21	81.01	81.21
Spanien	100 Peseta	73.63	73.81	73.91	74.03
Tokio	1 Yen	0.000	0.000	0.000	0.000
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.497	0.499	0.496	0.498
Wien	100 Schilling	59.23	59.43	59.29	59.43
Prag	100 Kronen	12.477	12.517	12.476	12.516
Jugoslawien	100 Dinar	7.40	7.42	7.398	7.418
Ungarn	100 Pengö	73.4	73.63	73.45	73.63
Bulgarien	100 Leva	3.043	3.053	3.043	3.053
Lissabon	100 Escudo	21.455	21.505	21.475	21.525
Danzig	100 Gulden	81.79	81.96	81.74	81.91
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.155	2.165	2.15	2.16
Athen	100 Drachm	5.64	5.66	5.69	5.71
Canada	1 Dollar	4.215	4.225	4.215	4.225
Uruguay	1 Peso	4.289	4.296	4.279	4.285
Kairo	100 Piaster	20.987	21.039	20.987	21.039

Berliner Ostdevisen.

tu **Berlin**, 26. April. (Tel.) Bukarest 2,758—2,778; Warschau 46,98—47,22; Katowitz 46,88—47,12; Posen 46,93—47,17; Riga 81,00—81,40; Reval 1,114—1,120; Kowno 41,445—41,655; Polen, groß 46,76—47,24; Polen, klein 46,66—47,14; Lettland 80,60—81,40; Estland 1,105—1,115.

Gedrückte Tendenz an der Börse.

tu **Berlin**, 26. April. (Tel.) Dem uneinheitlichen Wochenanfang folgte eine gedrückte Tendenz der Dienstag-Börse. Die Nebenwerte eröffneten heute unsicher und uneinheitlich, eher aber schwächer und die Terminaktien wesentlich unter ihren letzten amtlichen Notierungen. Ein stärkeres Angebot kam in den neuerdings abermals scharf gesteigerten Werten an den Markt. Infolgedessen gingen z. B. in Elektro- und Textilwerten große Teile der gestrigen Tagesgewinne wieder verloren. Die Abgaben wurden aber nur zum Teil auf Gewinnsicherungen zurückgeführt, zum anderen Teil verstimmte sehr die schwache Verfassung der J. G. Farben-Aktien (minus 7 Prozent) und die Interessenlosigkeit für Montanwerte, von denen Ilse Bergbau den stärksten Verlust von wiederum 20 Prozent erlitten. Außerdem dürfte die Spekulation das Bestreben gehabt haben, ihre neuerdings sehr angeschwollenen Engagements vor der Ultimo-Liquidation zu verkleinern, da eine Erhöhung der Reportgeld-Ausleihungen nicht zu erwarten ist. Andererseits wurde aber von Bankseite erklärt, daß in der Höhe des bisherigen Reportgeld-Kontingentes Einschränkungen nicht erfolgen werden. Der Tagesgeldmarkt hat eine weitere Erleichterung erfahren, so daß der Satz für kurzfristiges Geld um ein weiteres halbes Prozent auf 4—6 Prozent nachgab. Für Monatsgeld wurden jedoch, wie bisher, 6½—7½ Prozent verlangt. Warenwechsel mit Großbankgiro ca. 4⅞ Proz.

Im internationalen Valutenverkehr befestigte sich die Lira vormittags bis auf 86,80, um während der amtlichen Börsenzeit gegen London auf 87,50 zurückzugehen. Feste Kurse hörte man für die spanische Peseta und das englische Pfund, London-Madrid 27,56, London-Kabel 4,8570. Der rumänische Lei notierte gegen Zürich mit 3,38 etwas höher. Kabel Berlin 4,2188.

Im einzelnen machten am Montanaktienmarkt fast nur Hösch mit einem Gewinn von 1¼ Prozent eine Ausnahme. Die Nachrichten, daß diese Gesellschaft ein Verfahren zur Stahlproduktion ausgearbeitet habe, das umwälzende Neuerungen bringe und die Konkurrenzfähigkeit gegenüber den bisherigen Produktionsarten enorm stärke, führten dieser Aktie zahlreiche Interessenten zu. Freundlicher lagen auch Kaliwerte, die nach ihrem gestrigen Kurssturz Erholungen bis 4 Prozent zeigten. Dagegen hatten die Kursverluste bei weitem die Überzahl und mehrfach einen Umfang von 10—20 Prozent. So gaben Riebel auf die Ankündigung einer Bilanzbereinigung 10 Prozent her. Rheinstahl verloren auf die ungünstigen Mitteilungen über die Geschäftsentwicklung im Kohlenbergbau wie überhaupt für Kohlenwerte größere Abgaben auslösten, 7 Prozent. Rhein. Braunkohlen minus 5½ Prozent, Harpener Bergbau minus 5½ Prozent. Elektrowerte gingen um 6—10 Prozent zurück, u. a. Bergmann, Siemens, Schuckert, Schles. Textil büßten von ihrem gestrigen Gewinn 11 Prozent, Vereinigte Glanzstoff 8¾ Prozent, Vereinigte Schuhfabriken 3 Prozent, Schubert u. Salzer 4 Prozent, Mannesmann 5 Prozent, Ostwerke 4½ Prozent, Schultheiß 6 Prozent, J. G. Farbenindustrie 6¾ Prozent wieder ein. Hugo Schneider, die anscheinend von interessierter Seite gekauft wurden, konnten im Gegensatz hierzu um 4¾ Prozent anziehen. Deutsche Staatsanleihen still. Neubesitzanleihe 21,50. Bankaktien und Schiffahrtswerte wenig verändert.

Im weiteren Verlauf der Börse kam es zu einer Beruhigung in der Kursgestaltung. Die Entlastungsverkäufe hörten im wesentlichen auf, so daß sich die zunächst scharf gedrückten Papiere unter kleinen Schwankungen auf dem ermäßigten Stande halten konnten. Nur Montanaktien erfuhren erneute Senkungen von einigen Prozenten, hauptsächlich Kohlenwerte. In der Mitte der zweiten Stunde stellte sich dann für einzelne Papiere wieder Kaufinteresse ein, von dem in erster Linie Charlottenburger Wasserwerke unter Hinweis auf ihren großen Besitz an Dessauer Gas-Aktien sowie Gummiwerte profitierten. Die Tagesspekulation interessierte sich außerdem gegen Schluß der Börse äußerst lebhaft für Bankaktien, nachdem in den heute abgehaltenen Hauptversammlungen der Deutschen Bank und Commerzbank über die Lage der gesamten Wirtschaft und der Banken im besonderen befriedigende Ausführungen gemacht wurden. Am Devisenmarkt fand später ein plötzlicher Rückgang der schwedischen Krone in London auf 18,15 Beachtung. Privatdiskont: kurze Sicht und lange Sicht 4⅝ Prozent. Die amtlichen Schlußkurse zeigen für Terminwerte überwiegend nur Kursveränderungen bis etwa 2 Prozent nach beiden Seiten gegenüber dem Beginn. Auch die variablen Papiere schlossen bei kleinen Bewegungen uneinheitlich.

An der Nachbörse kaufte die Spekulation Elektrowerte und Bankaktien, die in fester Haltung aus dem Verkehr gingen. J. G. Farben-Aktien waren im Spätverkehr, nachdem sie amtlich mit 326 schlossen, mit 328,75 gefragt. Im einzelnen hörte man gegen 2,30 Uhr u. a.: Dresdner Bank 186,25; Deutsche Bank 197,5; Disconto 186; Danatbank 275,5; A. E. G. 208,75; Siemens 331—332; Schuckert 236,5; Gesfürel 284; Bergmann 238,5; Rheinstahl 261,5; Harpener 260; Hösch 220,5; Gelsenberg 195,5; Essener Steinkohlen 212,75; Dessauer Gas 239,25; Charlottenburger Wasser 155; Hapag 154; Nordlloyd 153,75; Hansa 233; Hamburg-Süd 239,5; Ablösungsanleihe 21,32.

Warenmärkte.

Berliner Produktionsnotierungen.

tu **Berlin**, 26. April. (Tel.) Während in Auslandsgetreide auf wenig veränderter Preisbasis ziemlich große Umsätze erfolgen, bleibt das Geschäft in Inlandsgetreide bei anhaltender Zurückhaltung der Abgeber klein. Das Niveau war durchweg bei Beginn höher. Im Lieferungshandel zeigte sich besonderes Interesse für Juli-Monate zu einer Mark höheren Geboten. Vordere Sichten und Herbst-Monate nur etwa eine halbe Mark über gestrigem Schluß. Gerste war sehr ruhig. Für Hafer besteht etwas Nachfrage nach Polen. Die Gebote waren durchweg erhöht. In Mais sind seit gestern recht umfangreiche Abschlüsse in Plataware erfolgt. Mehl behauptet, aber im Terminhandel ruhig.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betragen ab Station: Weizen märk. 277—280 fester; Mai-Lieferung 286,5—287 und Brief; Juli-Lieferung 286; Sept-Lieferung 263—263,5; Roggen märk. 254—258; Mai-Lieferung 259; Juli-Liefernug 255,5—251; Sept.-Lieferung 229,5—220 und Brief; Sommergerste 219—246; Wintergerste 194—207; Futter gerste — ruhig; Hafer märk. 219—227 fest; Mai-Lieferung 224—225,5; Juli-Lieferung 223,5—224 und Geld; Mais loko Berlin 182—186 fest; Weizenmehl 34,75—36,75 behauptet; Roggenmehl 34,25—36 fest; Roggenmehl-Juli-Lieferung 34,35 Geld; Weizenkleie 14,25—14,5 stetig; Roggenkleie 16 fest; Viktoriaerbsen 42—58; Kl. Speiseerbsen 26—29; Futtererbsen 22—23; Peluschken 20—22; Wicken 21—24; Lupinen blaue 13,5—14,5; Lupinen gelbe 15,5—16,5; Rapskuchen 15—15,6; Leinkuchen 19,6—19,9; Trockenschnitzel 12,5—13; Sojaschrot 19,7—20,00; Kartoffelflocken 33—33,5.

Rauhfutternotierungen.

tu **Berlin**, 26. April. (Tel.) Die Rauhfutterpreise sind unverändert geblieben.

Magdeburger Zucker

tu **Magdeburg**, 26. April. (Tel.) Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Innerhalb 10 Tagen —; Mai 33,25; Juni 33,50. Tendenz ruhig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 26. April. (Tel.) Elektrolytkupfer 126,75; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) —; Remeltedplattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 56,5—57; Original Hüttenaluminium 210; desgl. in Walz oder Drahtbarren 214; Rein Nickel 340—350; Antimon Regulus 120—130; Fein Silber 77,5—78,5.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 26. April. (Tel.) Loko 16,77.

tu **Liverpool**, 26. April. (Tel.) Eröffnung: Mai 7,95—7,96; Juli 8,11—8,13; Okt. 8,25—8,26; Dez. —; Jan. 8,34; März 8,40. Tendenz: ruhig.

tu **Bremen**, 26. April. (Tel.) Terminanfangskurse: Mai 15,74—15,86; Juli 16,00—16,01; Sept. 16,14—16,19; Okt. 16,29—16,31; Dez. 16,45—16,47; Jan. 16,45—16,46; März 16,64—16,66. Tendenz kaum stetig.

Viehmärkte.

Münster, 26. April. Der heutige Viehmarkt war beschickt mit 119 Pferden und Fohlen aller Gattungen, 24 Stück Weidevieh und 1008 Schweinen. Der Handel war in Pferden mittel und in Schweinen langsam. Es kosteten: a) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 700—900; Arbeitspferde 300—400; 200—400; b) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 750—900; Arbeitspferde 500—700; 200—100; b) Kreuzungen: beste Arbeitspferde v. Stuten 650—850; Arbeitspferde 400—600; 200—400; Kaltblutfohlen, 2jährige 400—500; 1jährige 200—350 Mk. Einzelne Pferde wurden über Notiz bezahlt. Schlachtpferde bis 150 Mk.; Weidevieh 200—360; Ferkel kosteten je Woche 2,50—3 Mk — Besucherzahl 950. Der nächste Viehmarkt findet am 17. Mai statt.

Cloppenburg i. Oldbg., 25. April. Schweinemarkt. Auftrieb 1291 Schweine. Es kosteten 6 Wochen alte Ferkel 14—18 Mk., 6—8 Wochen Ferkel 18—24 Mk. Schweine 40 Pfd. 70 Pfg., schwerere Schweine 60 Pfg. Handel mittelmäßig. Nächster Vieh- und Schweinemarkt Montag, 2. Mai.

tu **Hamburg**, 26. April. (Tel.) Auftrieb: Rinder —; Schafe —; Kälber 1245; Schweine 7822; Tendenz: Kälber ruhig, Schweine flau. Preise: Schweine a) 53—54; b) 52—53; c) 52—53; d) 46—50; Sauen 45—50; Kälber a) —; b) 80—87; c) 70—80; d) 54—55; e) 29—37.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Faktura übernommen werden.

Deutsche Staatsanleihen	25. 4	26. 4
Abl.-Schuld I	320	320
dto. II	322	322
6% Wertb. 1923		9.5
Abl.-Sch. neu	21.6	21

Gebrüder Himmelsbach A.-G. Freiburg unter Geschäftsaufsicht.

Die Gebrüder Himmelsbach A.-G. in Freiburg hat, wie wir im politischen Teil der vorliegenden Ausgabe bereits kurz mitteilten, die Anordnung der Geschäftsaufsicht beantragt. Die Gesellschaft ist hierzu aus zweierlei Gründen gezwungen worden; einmal hat das Unternehmen durch die Folgen der systematisch unter Beteiligung amtlicher Stellen betriebenen Boykottierung ungeheure Verluste gehabt, zum anderen muß die Beteiligung der Mologa-Gesellschaft als verloren betrachtet werden, daneben haben sich in diesem Zusammenhang gegenüber der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Verbindlichkeiten ergeben, die als solche 8,7 Millionen RM. betragen, in der Bilanz per Ende 1926 noch nicht aufgeführt sind und den Gesamtverlust auf 16,47 Millionen RM. erhöhen.

Der Abschluß 1926 als solcher zeigt einen Verlust von 6,40 Millionen RM.; eine Dividende wurde in den letzten Jahren nicht mehr verteilt, bereits im vorigen Jahre ergab sich ein Verlust von 3,33 Millionen RM. Die letzte Dividende wurde im Inflationsjahre 1923 verteilt mit 1 Goldmark pro Aktie. Gegenüber der vorliegenden letzten Bilanz von 1924 werden Werkanlagen mit 3,05 (7,09), Land- und Forstgüter mit 1,69 (—), Beteiligungen mit 2,10 (0,05), davon allein die Mologa-Beteiligung mit 1,37 Millionen RM. ausgewiesen, die zum allergrößten Teil als verloren angesehen werden muß. Waren erscheinen mit 7,56 (7,96) und Schuldner in Höhe von 5,14 (5,02) Millionen RM. Das Aktienkapital ist unverändert mit 9,61 Millionen RM. ausgewiesen, Gläubiger stehen zu Buche mit 17,97 Millionen RM. (10,82). Die Himmelsbach-Gesellschaft errechnet seit dem Einsetzen des allgemeinen Boykottes — dem Oktober 1924 — allein einen bilanzmäßigen Verlust von 9,15 Millionen RM.

Die Gesellschaft legt ein Gutachten von Prof. Dr. Walb vom Juni 1926 vor, das bereits für 1925 einen Stillegungsschaden, resultierend aus der Boykott-Angelegenheit, in Höhe von 1,78 Millionen RM. feststellt und diesen für vertretbar hält. Der Gutachter schließt nach weiteren Schadenschätzungen, daß im Zerschlagungsfall als Gesamtschaden der Verlust des ganzen Aktienkapitals und des Friedensfirmenwertes anzunehmen sei. Die Gebrüder Himmelsbach A.-G., als solche wurde im letzten Monat 1921 errichtet.

*

Nach einer Erklärung, die Vertreter der Firma Himmelsbach vor der Presse gaben, ist der Zusammenbruch der Gesellschaft nicht etwa auf das Mologa-Geschäft zurückzuführen, sondern vielmehr sei das Mologa-Geschäft „kaputt gegangen", weil die Firma Himmelsbach durch die Boykottbewegung gezwungen worden sei, ihre ganze Tätigkeit und ihre ganzen geschäftlichen und finanziellen Kräfte auf die Erhaltung des Inlandsgeschäftes zu richten, so daß sie nicht in der Lage gewesen sei, der Mologa diejenige intensive kaufmännische Aufmerksamkeit und finanzielle Kraft zur Verfügung zu stellen, die notwendig gewesen wäre, um aus der Mologa ein tragfähiges und florierendes Unternehmen zu machen. Die Aussicht wäre andernfalls unzweifelhaft vorhanden gewesen. Es seien die Leiter der Himmelsbach-Gesellschaft die größten und bekanntesten Holzfachleute des Kontinents und deshalb seinerzeit von Hugo Stinnes und der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. zur Mitwirkung bei dem Aufziehen des Mologa-Unternehmens herangezogen worden. Nur im Einvernehmen und unter Mitwirkung der Himmelsbach-Gesellschaft hätte sich seinerzeit nach dem Rapallovertrage überhaupt der westfälische Bergbau zu der Übernahme der Mologa-Konzession bereit gefunden. Es sei möglich, daß bei der Liquidation der Mologa ein Teil des Verlustes durch die Übernahme der Konzession durch die Sowjets wieder hereingeholt werden könnte. Die mit der Prüfung des Statuts der Himmelsbach-Gesellschaft beauftragten Sachverständigen der Handelskammer hätten die Geschäftsaufsicht befürwortet, und zwar aus dem Grunde, weil die Schadenersatzforderungen der Gesellschaft an Reich und Ländern von den Revisoren der Handelskammer als Aktivum angesehen worden seien. Der Zwangsverwalter würde also einen Schadenersatzprozeß in Höhe von 20,1 Millionen Mark gegen Reich und Länder im Interesse der Gläubiger der Himmelsbach-A.-G. durchführen.

Übrigens haben über diese Schadenersatzforderungen der Himmelsbach-A.-G. auf Grund des Boykotts gegen die Firma Vergleichsverhandlungen stattgefunden, jedoch zu einem Ergebnis nicht geführt haben. Als Begründung für den Boykott ist von den zuständigen Ministerien in Preußen, Bayern und Hessen übereinstimmend angegeben worden, daß sich die Firma Himmelsbach und ihre Vertreter formaler Beleidigungen gegen Forstbeamte schuldig gemacht hätten. Auch als die Himmelsbach-A.-G. für diese formalen Beleidigungen von Forstbeamten Entschuldigung und Genugtuung angeboten habe, sei dieser Boykott nicht aufgegeben worden. Die Versorgung mit Rundholz sei der Himmelsbach A.-G. unmöglich gemacht worden, zumal ihr Ausschluß von den Submissionen in den Staatswaldungen dazu geführt habe, daß auch die privaten Waldbesitzer ihre Geschäftsbeziehungen zu der Firma Himmelsbach lösten, ebenso wie die Abnehmer, insbesondere die Eisenbahn, Elektrowerke und die privaten Bahnen. Erst in der letzten Zeit habe die Reichsbahn wieder angefangen, der Gesellschaft kleinere Aufträge in Schwellen zu überweisen, die jedoch in keinem Verhältnis zu dem tatsächlichen Schwellenankauf der Reichsbahn ständen. — Die Vertretung der Firma Himmelsbach in ihrem Schadenersatzprozeß gegen Reich und Länder hatte der Rechtsanwalt und Abgeordnete Dr. Curtius bis zu seiner Ernennung zum Reichswirtschaftsminister. In dem der Gesellschaft durch Vermittlung des Reichskanzlers von den Ländern angebotenen Vergleichsvorschlag wird verlangt, daß die Gesellschaft anerkenne, daß sie nicht boykottiert worden sei und keine Schadenersatzansprüche aus einem Boykott geltend mache. Ferner solle sie ihre, gegen das Urteil des Landgerichts Freiburg in Sachen „Himmelsbach gegen Endres" eingelegte Berufung zurücknehmen und Professor Endres die erwachsenden Kosten erstatten; sie solle ferner ihre, gegen den Herausgeber des „Holzmarktes" schwebende Schadenersatzklage durch Vergleich zurückzuziehen. Schließlich sollte sie wegen widerrechtlicher Ausführung der coupes supplementaires Verträge Schadenersatz zahlen und Genugtuung leisten. Auf diesen Vergleich der Länder, zu dem der Reichskanzler indessen seinerseits keine Stellung genommen hat, habe sich die Himmelsbach-A.-G. nicht eingelassen, einmal, weil das den Ruin der Firma in materieller Hinsicht bedeutet hätte, zum zweiten, weil sie damit ihrer Brandmarkung als Verräter deutscher Interessen trotz ihres obsiegenden Gerichtsurteils im Prozeß gegen den Herausgeber des „Holzmarktes" zugestimmt hätten. Es ist anzunehmen, daß die Vergleichsverhandlungen demnächst in irgendeiner Form wieder aufgerollt werden, und daß die Klage der Gesellschaft auf Schadenersatz vermieden wird.

Aus den Nachbar-Provinzen.

△ **Essen**, 26. April. (Tödlich verunglückt.) Auf Schacht Rhein I in Wehofen explodierte im unterirdischen Betrieb ein Kalkbehälter. Von den umherfliegenden Splittern wurde ein Hauer so schwer getroffen, daß er einen Schädel- und Rippenbruch erlitt und auf der Stelle tot war.

≠ **Duisburg**, 26 April. (Selbstmord wegen Nichtanstellung.) Im Bürohaus einer Firma war einem jungen Mädchen mitgeteilt worden, daß es die zur Ausfüllung ihres Postens notwendigen Fähigkeiten noch nicht besitze und deshalb nicht angestellt werden könne. Diese Mitteilung veranlaßte das Mädchen aus dem Fenster des dritten Stocks in den Hof hinabzuspringen. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde das Mädchen sterbend ins Krankenhaus gebracht.

△ **Köln**, 23. April. (Die leidige Unsitte) des Aufspringens auf die Straßenbahn hat wiederum ein Todesopfer gefordert. Heute mittag kam der Arbeiter Wilhelm Kreuzer dabei zu Fall und erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er eine Stunde später im Vinzenzhospital gestorben ist.

△ **Köln**, 23. April. (Gefaßte Schwarzbrenner.) In einer Garage in der hiesigen Wartburgstraße hatten drei Personen vor einigen Wochen einen Monopolin-Entgällungsbetrieb eröffnet, der durch Beamte des Kriminalkommissariats dadurch unschädlich gemacht wurde, daß die Apparate sowie 2000 Liter Monopolin beschlagnahmt und die Täter festgenommen wurden. In dem Betriebe ist nachweislich Trinkbranntwein hergestellt worden.

Ablehnung des Theaterzuschusses.

⊙ **Osnabrück**, 25. April. Die Städtischen Kollegien hielten am Montag eine fast vierstündige Sitzung ab, in der sich das Hauptinteresse auf die Beschlußfassung über die Bewilligung eines Zuschusses von 200 00 Mark für die Aufrechterhaltung des Stadttheaters konzentrierte. Zunächst wurde über die Erweiterung der Unterführung an der Bremerbrücke beschlossen, die schon seit einem Jahrzehnt zu einer dringlichen Angelegenheit geworden war, aber bei dem ablehnenden Standpunkt der Reichsbahn nicht zu einer Lösung gebracht werden konnte. Die Brücke stellte bei einer Länge von 50 Metern und einer Breite von etwa 7 Metern eines der größten Verkehrshindernisse der Stadt dar. Die Brücke soll jetzt mit einem Kostenaufwand von 600 000 Mark auf eine Breite von 17 Metern gebracht werden, wobei auf die Stadt etwa 400 000 Mark entfallen. Die Kollegien erklärten sich ohne Debatte mit der Bewilligung dieser Summe einverstanden. Eine lebhafte Aussprache hatte der Antrag auf Gewährung einer Beihilfe zur Verwaltungsakademie, die im ersten Jahre von 354, im zweiten Jahre ihres Bestehens (gegründet wurde sie 1924) 304 Zuhörer zählte, im Gefolge. Die Stadt solle nach dem Bericht des Oberbürgermeisters Dr. Rißmüller für das erste Jahr einen Fehlbetrag von 3000 Mark auf sich nehmen und für das zweite Jahr die Garantie von 4700 Mark übernehmen. Nach längerer Aussprache, wobei die hohen Dozentenhonorare (300 Mark je Abend) ausschlaggebend waren, wurde der Antrag im Bürgervorsteherkolleg abgelehnt, im Magistrat angenommen, sodaß ein Konflikt entstand.

Die Beratung über die Weiterführung des Theaters nahm etwa zwei Stunden in Anspruch. In monatelangen Verhandlungen wurde der ursprünglich geforderte Zuschuß durch einschneidende Ersparnismaßnahmen auf 200 000 Mark herabgedrückt; unter diese Ersparnismaßnahmen fällt auch ein teilweiser Abbau der großen Oper. Da die sozialdemokratische Fraktion nur einen Zuschuß von 170 000 Mark bewilligen wollte und Kommunisten und Mieterfraktion jeden Zuschuß ablehnten, wurde die Abstimmung mit größter Spannung erwartet. Sie ergab im Bürgervorsteherkolleg die Ablehnung des Zuschusses mit 19 gegen 18 Stimmen, im Magistrat dagegen die Annahme mit 9 gegen 4 Stimmen. Die Entscheidung über die Bewilligung des Zuschusses und damit über den Fortbestand des Osnabrücker Stadttheaters wird jetzt in letzter Instanz der Bezirksausschuß zu fällen haben.

Vermischtes.

* **Vier Monate lang tot in der Wohnung.** Berlin, 26. April. In einem Hause in Lichtenberg wurde ein Kriegsbeschädigter in seiner Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß der Kriegsbeschädigte bereits am 17. Dezember 1926 Selbstmord durch Leuchtgas verübt hat.

* **Neue Goethe- und Humboldtbriefe gefunden.** Berlin, 26. April. Wie die Morgenblätter berichten, ist in Leningrad in den Akten des Geologischen Komitees eine Mappe mit zahlreichen Briefen Alexander von Humboldts und bisher unbekannten eigenhändigen Briefen Goethes gefunden worden. Die Briefe Goethes sind an seinen Freund, den Professor der Dorpater Universität, Hebel, dessen Sohn lange Jahre im Mineralogischen Museum der Akademie der Wissenschaften tätig war, gerichtet.

* **Fährbootunglück.** Berlin, 25. April. In Tornow bei Potsdam ist heute nachmittag ein Fährboot mit heimkehrenden Arbeitern infolge des hohen Wellenganges der Havel umgeschlagen und gesunken. Zwei Personen werden vermißt. Bei sechs anderen waren die Wiederbelebungsversuche erfolgreich. Das für zwölf Personen bestimmte Boot war mit 18 Personen besetzt gewesen.

* ⊙ **Goldene Hochzeit eines Vielbekannten.** Hamburg, 22. April. Man feierte sie gestern in Friedrichsruh in der Gruftkapelle, in der der alte Bismarck ruht. Und das Jubelpaar waren der Gruftkapellenwärter Losse und seine Frau. Der Alte, der 40 Jahre der Bismarckschen Gutsverwaltung angehört, kann vieles von den kleinen Zügen des alten Reichskanzlers erzählen. Seit 18 Jahren ist er auch Pförtner am Mausoleumspark und Wärter der Gruftkapelle. Nicht so einfach. Vor drei Jahren kamen an einem Sommersonntag 15 000 Besucher angerückt. An einem anderen Tage führte er 35 Schulen neben einigen tausend Erwachsenen in das Heiligtum, dessen Besuch größer war nach dem Kriege als vor dem Kriege. Erst als man sich entschloß, eine Gebühr für die Besichtigung des Mausoleums zu erheben, ebbte der Massenandrang ab. Telegramme und Briefe, selbst von Amerika, flogen in Fülle in die Hütte des Jubelpaares.

* **Festlicher Empfang des deutschen Dampfers „Cleveland" in Boston.** Hamburg, 25. April. Dem Hapag-Dampfer „Cleveland", der kürzlich nach 13 Jahren wieder in Boston einlief, wurde dort ein festlicher Empfang bereitet. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge, die sich an der Anlegebrücke eingefunden hatte, begrüßte begeistert das Schiff. Die Schlepp- und Hafenfahrzeuge ließen ihre Dampfpfeifen ertönen und die Feuerlöschdampfer gaben Wasser aus zahlreichen Feuerspritzen. Zum Dank und Gegengruß ließ die „Cleveland" ihre beiden durchdringenden Sirenen dazwischen erklingen. Der Bürgermeister der Stadt Boston empfing Kapitän Lück, den Führer der „Cleveland" und überreichte ihm ein Bild mit Widmung und eigenhändiger Unterschrift.

* **Festnahme eines gewerbsmäßigen Ladendiebes.** Dresden, 25. April. Am 23 April wurde von der Kriminalabteilung Bautzen der von verschiedenen sächsischen und außersächsischen Behörden steckbrieflich verfolgte 31 Jahre alte Reisende und Journalist Hackenberger aus Freiberg wegen gewerbsmäßigen Ladendiebstahls festgenommen. Hackenberger reiste in ganz Deutschland umher und suchte hauptsächlich Uhren- und Goldwarengeschäfte heim. Hackenberger ist stets unter Führung falscher Namen, zuletzt als Johann Völkel aus Mehlmeisel bei Emnath in Bayern aufgetreten. Auf diesen Namen hat er auch Ausweispapiere bei sich gehabt. Bis jetzt hat er Uhrendiebstähle in Berlin, Leipzig, Glauchau und Dresden zugegeben, doch dürfte er seit Januar dieses Jahres auch in anderen Städten mit Erfolg aufgetreten sein.

* tu **Zwei folgenschwere Explosionen.** Brüssel, 26. April. In einer Kohlengrube in der Nähe von Charleroy explodierte am Montag abend eine Dampfmaschine. Zwei Arbeiter wurden getötet und einer verletzt. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich. Die Kohlenförderung ist vollkommen stillgelegt.

* **Ein Spielmarkenfälscher in Wien verhaftet.** Wien, 26. April. Im Zusammenhang mit den Spielmarkenfälschungen in Monte Carlo wurde hier der Kaufmann Phillipp Nußbaum verhaftet. Er wird beschuldigt, in Wien und in Budapest falsche Spielmarken für Monte Carlo in Auftrag gegeben zu haben. Eine Reihe gefälschter Spielmarken zu 20 und 40 Franken wurde bei ihm beschlagnahmt.

* **500 000 Mark für einen Tizian.** Newyork, 25. April. Das Metropolitan-Museum hat als Kaufpreis für das von dem Münchener Kunsthändler Drey erworbene Tizian-Bild Alfonso d'Este 500 000 Mark bekanntgegeben. Gegenüber Pariser Meldungen wurde vom Museum erklärt, daß es das Bild für echt halte

* **Ein weiteres Todesopfer des Automobilunglücks bei Bad Homburg**

w **Bad Homburg**, 26 April. Das schwere Automobilunglück auf der Landstraße Bad Homburg—Frankfurt hat ein fünftes Todesopfer gefordert. Ein Croupier des Hamburger Casinoclubs ist seinen schweren Schädelverletzungen ohne Wiedererlangung des Bewußtseins in der vergangenen Nacht erlegen.

60 Mitglieder der Räuberbande getötet.

* **Mexiko**, 26. April. **60 Mitglieder der Räuberbande, die den Zugüberfall bei Guadalajara ausführte, wurden nach fünfstündigem Kampf mit den Bundestruppen bei Elguitarrero im Staate Jalisco getötet.**

* ⊙ **Der Asthmaerreger entdeckt?**

Das Asthma gehört mit zu den Krankheiten, über dessen Ursache sich die Wissenschaft noch durchaus nicht im Klaren ist. Man kennt seine Wirkungen, man hat auch allerhand Linderungsmittel dafür gefunden, aber die letzte Ursache dieser Erkrankung liegt noch im Dunkeln. Dieser Tage hat nun ein holländischer Professor, Dr. Storm van Leeuwen, in einem Vortrag in Wien die Auffassung vertreten, daß als Asthmaerreger Schimmelpilze in Frage kommen. und zwar, so meint er, seien es nicht die Pilze selbst, die die Krankheitserscheinungen zur Folge hätten, sondern diese seien auf die Wirkung von Ausscheidungsstoffen dieser Pilze zurückzuführen. Gerade in feuchten Gegenden seien in den Häusern solche Schimmelpilze zu finden. van Leeuwen will bis jetzt 15 Pilzarten als Asthmaerreger festgestellt haben, ohne daß aber damit alle die Krankheit auslösenden Erreger, die von diesen Schimmelpilzen ausgehen, nachgewiesen sind. Zur Feststellung solcher krankheitsauslösenden Stoffe hat sich der Professor einer Methode bedient, die von Amerikanern vorgeschlagen worden ist. Er spritzte nämlich den Patienten verschiedene in Betracht kommende Extrakte aus diesen Schimmelpilzen in kleinen Mengen in die Haut. Der normale Mensch oder auch der Asthmatiker, dessen Krankheit auf eine andere Art von krankheitauslösenden Erregern zurückzuführen ist, zeigt darauf keine Reaktion, während derjenige, bei dem die Ursache auf denselben Erreger zurückzuführen ist, überempfindlich reagiert, und zwar mit lokalen Erscheinungen wie Rötung, Ausschlag usw. Durch langsam ansteigende Behandlung mit kleinsten Mengen desselben Erregers soll es möglich sein, den Körper des Kranken daran zu gewöhnen und damit die Empfindlichkeit zu beseitigen. Es wäre dies also so eine Art Schutzimpfung gegen Asthma. Sucht man nun den Erreger des Asthmas irgendwie in solchen Schimmelpilzen, so liegt es nahe, daß das Klima, welches gegebenenfalls die Bildung solcher Schimmelpilze begünstigt, ebenfalls als maßgeblicher Faktor für die Erkrankung anzusehen ist. Holland, das bekanntlich ein sehr feuchtes Klima hat, hat sehr viele Asthmatiker aufzuweisen. Wird nun ein Asthmatiker in einer Gegend mit trockener Luft, wo die Möglichkeit zur Schimmelpilzbildung also geringer ist, gebracht, so verlieren sich für die Dauer seines Aufenthaltes dort seine Krankheitserscheinungen. Um aber Kranken den Aufenthalt auch in solchen feuchten Gegenden oder auch in feuchten Wohnungen zu ermöglichen, ist man auf die Idee gekommen, eigene Lüftungskammern zu bauen, die derartig eingerichtet sind, daß die Patienten gegen die das Asthma auslösenden Klimaschädlichkeiten geschützt sind. Derartige Kammern können natürlich auch in Privatwohnungen eingerichtet werden, die der Kranke in der Hauptsache wohl als Schlafzimmer benutzen kann. Versuche, die Professor van Leeuwen in einem Krankenhaus in Leyden mit solchen Kammern gemacht hat, sollen seine Theorie bestätigt haben.

Lustige Ecke.

Fatale Verwechslung.

„Hören Sie, mein Herr", sagt ein Schutzmann hilfsbereit zu einem Nachtschwärmer, „auf die Weise werden Sie nie in's Haus kommen: Sie wollen ja das Haustor mit Ihrer Zigarre aufschließen."

„Mit meiner Zigarre?" — starrt der späte Wanderer ernüchtert die zerstörte Zigarre an. „Ja, zum Kuckuck, dann muß ich meinen Schlüssel geraucht haben."

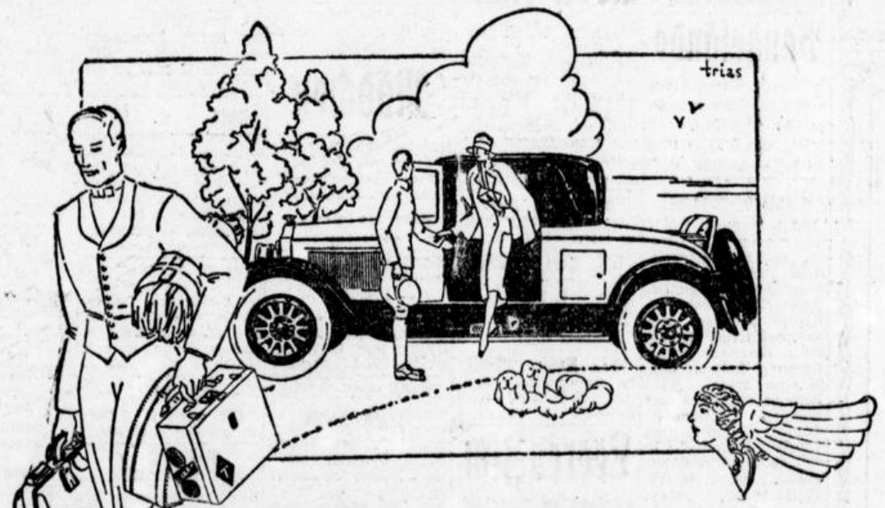
Das Familienoberhaupt.

Eine Frau beklagt sich auf der Polizei über die Belästigungen eines Mannes.

Der Polizeibeamte fragt: „Warum hat Ihr Mann sich denn nicht um den Vorfall bekümmert und Sie verteidigt?"

Die Frau: „Mein Mann ist nur ein kleiner Kerl, und wir haben neun Kinder."

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Hellemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Enghers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.
Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.



Zurück von der Reise –
... ohne Ermüdung, ohne Verdruß

DER Besitzer eines BUICK-Wagens reist aus reiner Freude am Reisen selbst. Denn ein BUICK gewährt nicht nur vollendete Schönheit, Schnelligkeit und die Stärke eines erstklassigen Automobils, sondern verbürgt außerdem gänzliche Unabhängigkeit von Fahrplänen und Zugverspätungen und all dem üblichen Ärger und lästigem Verdruß einer gewöhnlichen Reise.

Auf freier Landstraße dahinfliegend, spottet BUICK jeglicher Entfernung. Der ruhige und völlig erschütterungsfreie Lauf des Wagens gibt Ihnen beste Gelegenheit zur Ausspannung und Zerstreuung.

Qualitätsarbeit

BUICK besitzt unbegrenzte Kraft, die, selten völlig ausgenutzt, allen Notfällen gerecht wird. Seine Widerstandsfähigkeit — ein Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrung — wird durch erstklassiges Material und präziseste Qualitätsarbeit gewährleistet.

Mit BUICK reisen heißt: frei von allen Unannehmlichkeiten — Pannen, Reparaturen, Wegverhältnissen — reisen, frei und unbekümmert, nur der Freude am Fahren hingegeben.

Eine Einladung:
Um die Schönheit, die hübsche Lackierung und den spielend leichten Mechanismus ganz würdigen zu können, müssen Sie den Wagen selbst in Augenschein nehmen. Um sich zu überzeugen, was BUICK leistet, sollten Sie selbst eine Fahrt mitmachen oder besser noch, ihn selbst eine mal steuern. Wir laden Sie ein, die BUICK-Modelle zu besichtigen, wir werden dann gern ein Probefahrt zu einer Ihnen genehmen Zeit verabreden.

Preise:
Modell 20: 5 Pass. Coach M 10.263; 26: 4 Pass. Roadster M 9.525; 25: 5 Pass. Touring M 9.695; 27:5 Pass. Sedan M 10.740; 40:5 Pass. Coach M 11.730; 49: 7 Pass. Touring M 12.620; 50L: 7 Pass. Limousine M 15.145; 51: 5 Pass. Brougham M 14.360; 54CC: 4 Pass. Cabriolet M 14.245; 55: 5 Pass. Sport Touring M 11.565. Preise ab Werk Berlin einschl. Zoll und fünffacher Bereifung.

Autorisierter Vertreter:

Dipl.-Ing. Corn. Schultz, Kraftfahrzeuge, Münster i. Westf. b5179g

GENERAL MOTORS G.M.B.H. BERLIN-BORSIGWALDE

Wenn bessere Automobile gebaut werden .... wird BUICK sie bauen!

Offene Wohnungen

Fortzugshalber werden sofort *6869
2 Büroräume
(Zentralheizung), günst. gelegen im Mittelpunkt der Stadt, frei.
Anfr. unter C C 607 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer z. 1. Mai zu vermieten, mit oder ohne Pension. *
Hohenzollernring 11, III. Etage, links Ecke Margarethenstraße. *

In bess. Hause 2 gr., helle **Zimmer m. Küche.** Aussicht Promenade, teilweise möbl. od. unmöbl. an bess. kinderl. Ehepaar zum 1. 6. 27 zu vermieten. *
Näh. Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer,
Dodostr., 1. Etage, sofort oder später zu vermieten. Off. mit näh. Angaben unt. H J 632 an die Geschäftsstelle. *

2 sehr schöne gemütl. **möbl. Zimmer** bei einzelner Dame a. Schloßgarten zu vermieten. *
Näher. Geschäftsstelle dss. Blattes.

In bess. Hause (Südviert.) gut **möbl. Zimmer,** evtl. **Wohn- und Schlafzimmer,** m. Morgenkaffee, sof. od. z. 1. Mai zu vermieten. *
Näh. Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefreie *
herrsch. Wohnung
i. Kreuzviertel (5 Zim.) große Küche, Veranda, Balk., Waschküche, Keller usw.) an ruh. Leute evtl. sofort od. später zu vermieten.
Bewerbungen erb. u. J J 613 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. 5. schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit voller Pension an nur bess. Herrn zu vm. *
Neuplatzstr. 18/19.

Große 5-Zimmer-Wohnung
mit Küche
sofort geg. bar zu verk. Off. unter A A 605 an die Geschäftsstelle. *

Hinterhaus
im Zentrum der Stadt gelegen, für Lager od. Werkstatt geeignet, sofort od. später zu vermieten. *
Näh. Geschäftsstelle.

Gesuchte Wohnungen

Dringend möbl. Zimmer ges.
Mietsensale
Bogenstraße 19
f1927)e

Bessere junge Dame sucht für sofort frdl. **möbl. Zimmer,** mögl. im Bahnviertel. Schriftl. Angeb. unter B C 626 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Beamter sucht zum 1. 5. 1927 einfach **möbl. Zimmer** m. Morgenkaffee. Offt. mit Preisangabe unt. J J 623 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Alleinstehende Frau (Schneiderin) sucht ein **großes, leeres Zimmer, evtl. 2 kleine;** zahlt bis 40 Mk. Miete. Offt. u. O P 637 an Geschft. *

1–2 leere Zimmer
von älterer Dame in Münster oder Nähe Münsters zu mieten gesucht. Offerten unter R R 1340 an die Geschäftsstelle dss Bl. *

Möbl. Zimmer
zum 1. Mai gesucht. — Mauritzwiese in Nähe d. s Prov.-Weges bevorz. Off. unter H H 612 an die Geschäftsstelle. *

Älteres ruh. Rentner-Ehepaar (Dauermieter) sucht beschlagnahmefreie
— Wohnung, —
3 Zimmer u. Küche, in guter Lage in Münster z. 1. Okt. Miete kann im voraus gez. werden. Angeb. unter L L 5830 an die Geschäft. h5206)

Stud. sucht gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit elektr. Licht, möbl. Nähe Universität Angebote m. voll. Preisang. unter W W 5837 an die Geschft. h5217

Zimmer
von ruhigem Studenten gesucht. *
Offt. unter S S 620 an die Geschäftsstelle.

Junges kinderl. Ehepaar sucht *
2-Zimmer-Wohnung
gegen zeitgemäße Miete u. evtl. Abfindung.
Angebote erbeten unt. T T 621 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Studentin sucht zum 1. Mai *
— Wohnung —
i. Mittelpunkt d. Stadt. Angeb. unter F F 1331 an die Geschäftsstelle.

Mehrere 4–5-Zim.-Wohnungen
gegen Umzugs-, od. Instandsetzungsvergüt. od. Vorauszahl. der Mieten für dring. Wohnungssuchende zu sofort oder später gesucht. *
Off. unter G G 1332 an die Geschäftsstelle.

Bess. älteres Ehepaar ohne Anhang sucht *
2. Wohn.
zu mäß. Preise, eventl. **als Hauswart** im Neubau. Offerten erbeten unter D D 608 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3 erwachs. Personen suchen zum 15. Mai od. 1. Juni eine *
Wohnung,
Größe gleich. Abstand oder Miete für 1 Jahr im voraus kann gezahlt werden, auch ist Dringlichkeitskarte vorhand. Offert. unt. P P 1339 an die Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefreie 3–4-Zimmer-Wohnung
für sofort oder später v. ruh. Mieter (2 Person.) gesucht. Miete k. auf Wunsch im voraus gezahlt werden. Offt. u. P R 638 an Gesch. *

Wohnungstausch!
Biete: Einfamilienhaus mit Diele, 5 Zimmer, Küche, Spülküche, groß. Stallungen Autoschuppen groß. Garten mit etwa 24 tragb. Obstb. Friedensmiete 400 Mk. pro Jahr. Abstandsf. für Renovierung muß gezahlt werden; passend für Rentner, Beamte, Gärtner, Geflügelzüchter. 20 Min. Bahnfahrt von Münster. Gef.: Part.-Wohnung, Nähe beider Bahnhöfe, evtl. Einfamilienhaus. Angeb. u. F F 610 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche Ladenlokal
mit Hinterraum, gut gelegen, und einen
— Raum, —
eventl. mit Einfahrt.
Angebote an
Alex Rubke,
Averkampstraße 7.

Kinderl. Ehep. sucht sofort oder später *
2–3-Zim.-Wohnung.
Off. unter P P 618 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Großes Ladenlokal
in nur guter Lage für besseres Spezialgeschäft gesucht. *
Angebote erbet. unter O O 617 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Offene Stellen

Zum baldigen Eintr. katholische h5190)
— Praktikantin —
auf groß. Gute gesucht. Referenzen von Seiten d. Pfarrgeistlichen erw. Offert. unter C E 5824 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Juli ds. Js. suche ich, infolge Verheiratung meiner jetzig. Kraft, für meinen Geschäftshaush. ein kath., tüchtiges, in all. Zweigen des Haushalts erfahrenes *
— Mädchen, —
am liebsten vom Lande. Lohn nach Übereinkunft. Offerten unter M M 1337 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort braves
kath. Mädchen
für Haushalt u. Zimm. Guter Lohn zugesichert. Offert. unter D D 1329 an die Geschäftsstelle. *

Buchhalterin
gesucht. Dieselbe muß die doppelte Buchführung vollkommen beherrschen. Verlangt w. ferner: Stenographie u. Maschinenschreib., gute Handschrift. Eintritt nach Übereinkunft. Off. mit Zeugnisabschriften unter M O 636 an die Geschäftsstelle. *6876

Suche für sofort od. später in Geschäftshaushalt ein kath.
— Mädchen, —
nicht unter 20 Jahren, bei gutem Lohn u. Familienanschluß. Selbig. muß in sämtlichen vorkommenden Hausarbeiten erfahren sein.
Frau Karl Feldmann,
Lebensmittelgeschäft,
Hövel, h5223
Station Ermelinghof.

Gut empfohlenes *
Alleinmädchen
gesucht.
Lazarettstraße 23, I.

Für besseren, kleinen, frauenl. Haush. (3 P.) auf d. Lande durchaus zuverlässige, saub., ehrl.
Hausbälterin
für sofort oder Anfang Mai gesucht. Es wollen sich nur Kräfte melden, die gute Empfehlungen aufzuweisen haben.
Off. unter J J 5838 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h5218)

Suche zu sofort ein braves, ehrliches
— Mädchen —
für sämtliche Hausarb. und zum Bedienen der Gäste. Offt. unt. G H 5005 an die Geschäftsstelle dss. Bl. h5226

Kontoristin,
perfekt i. Stenographie, Maschinenschreiben und einf. Buchführung, zum baldigen Eintr. gesucht. Kenntnisse der Eisenwarenbranche erwünscht. Angebote erbet. unt. T W 1323 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Eine Kolonne Putzer
zur Herstellung von zirka 2200 qm inneren Wand- u. Deckenputz nach Warendorf sofort gesucht.
Offerten unter Nr. K W 200 an die Inseratenagentur A. Darpe, Warendorf i. W. (1665)d

Provisions-Reisender
zum Besuch der Maler- und Anstreicher-Kundschaft gesucht. Hohe Provision. Offert. unt. D C 628 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *



Müde, abgespannt und alt?

Sehen Sie diese 70jährigen Eheleute an, immer frisch, munter und guter Dinge. – Warum? Sie nehmen jeden Morgen ihr Kruschen-Salz.

Kruschen-Salz hält Ihre inneren Organe (Leber, Nieren, Magen) in guter Funktion, deshalb fühlen Sie sich wohl und gesund. Kruschen-Salz reinigt das Blut und hilft Ablagerungen und Schlacken, deren Folgen frühzeitiges Altern, Müdigkeit, Mattigkeit, allgemeine Abgespanntheit und weiterhin Rheumatismus, Gicht, Ischias sind, aus dem Körper auf vollkommen natürlichem Wege entfernen.

In Apotheken und Drogerien M. 3,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BEUTHIEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13–14
Fabriklager **Haus Behrendt,**
Hannover, Lavesstr. 23, Fernruf West 6801.
Vertreter **K. Brosowski, Münster** i. W.,
Hamburgerstraße 38, Fernruf 2103. h4984r

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für meinen lieben Mann

Rentner Wilhelm Rensmann

findet statt am Donnerstag, den 28. April, morgens 8 Uhr in der Kirche zum Hl. Kreuz. *r

Um Teilnahme bittet

Frau Toni Rensmann.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen

Theodor Büning

findet statt am Donnerstag, den 28. April, morgens 8 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird. *b

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau, meiner unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter, sprechen wir allen Beteiligten unsern tiefempfundenen Dank aus. f2012b

Joseph Schleking
Franz Schleking und Frau.



Moderne Damen-Wäsche

von einfach soliden bis zu den feinsten Qualitäten, in geschmackvoller Ausführung

sehr preiswert!

THEODOR

Cloer

LUDGERISTR. 9

Herren-Stoffe
Damen-Stoffe

in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Stofflager Hch. Krämer

Prinzipalmarkt 40 I, im Feinkosthaus Künne.

f2014r

Tücht. Stenotypistin gesucht.

Ausführl. Angeb. mit Ang. der Silbenzahl und der Gehaltsanspr., sowie Zeugnisabschriften unter K L 634 an die Geschäftsstelle d. Bl. *b

Von hiesigem Handelshaus für Registratur

geeigneten jungen Mann oder junge Dame

möglichst per sofort gesucht. *y

Offerten unter Z A 1345 an die Geschäftsstelle. *y

Kohleneinkaufsgenossenschaft
e. G. m. b. H., Münster.

Am **6. Mai 1927, abends 8 Uhr** findet in der Wirtschaft Lücke, Neubrückenstraße 35/37, die f2018r

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht
2. Bilanz und Entlastung des Vorstandes
3. Revisionsbericht
4. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern
5. Verschiedenes.

Der Vorstand
Mattis Telle Weinert.

Schauburg
Das Haus der guten Filme
f1786x



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 4 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, die

Kongreganistin

Elly Eilers

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden, nach oftmaligem Empfang der Sakramente, im 25. Lebensjahre sanft und ergeben im Herrn.

Die Seele der so lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern am Altare empfohlen. R. i. p.

Telgte und **Chile** (Südamerika), den 25. April 1927. f1772g

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 30. April, morgens 9 Uhr vom Elternhause aus; darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Bernardine Portz

*g findet am Donnerstag, den 28. April, morgens 8½ Uhr in der Liebfrauen-Pfarrkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Familie Theodor Portz.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für unsere liebe Tochter und Schwester

Hilde

findet statt am Donnerstag, den 28. April, morgens 9 Uhr in der Martini-Pfarrkirche, wozu Verwandte u. Bekannte herzlich eingeladen werden. *g

Familie Aug. Schneider.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den

Anstreicher Heinrich Hundorf

findet am Donnerstag, den 28. April, morgens 8 Uhr in der Lambertikirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. *g

Frau Ww. Hundorf.

†

Das Jahres-Seelenamt

für unsern lieben Vater u. Großvater, den

Weichensteller i. R.

Heinrich Kreienkamp

findet statt am Freitag, den 29. April, morgens 8½ Uhr in der Josephs-Pfarrkirche, Hammerstraße, wozu Verwandte u. Bekannte frdl. eingeladen werden. *r

Für feine Konfektion und Modewaren wird eine

Verkäuferin

im Alter von 21—25 Jahren gesucht. Fachkenntnisse und gute Aussprache Bedingung. Offerten unter S T 640 an die Geschäftsstelle. *g

Ca. 1500 qm helle, trockene

Fabrikräume

mit elektr. Licht, Gas- u. Wasserleitung, sofort unter günstigen Bedingungen in Dorsten zu vermieten. Die Fabrik ist für alle Zwecke zu verwenden.

Angebote unter **D D 5803** an die Gesch. ds. Bl. h5141)w

Kaufmann der Textilbranche,
seit 30 Jahren Holland bereisend,
sucht noch einige

Vertretungen

leistungsfähiger Häuser.

Offerten unter **C C 645** an die Geschäftsstelle d Ztg. *r

Von Getreide-Import-Geschäft wird möglichst sofort *r

Lehrling

mit höherer Schulbildung gesucht.

Offerten unter **Z Z 1344** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eleg. Damen-Moden
M. Wilsdorf
Goebelstraße 22, I. Etg.

Es empfiehlt sich zu Pfingsten schon jetzt zu bestellen. *r

Kaffeehaus „Koburg"
Inh. Joseph Asselmann Tel. 4611

Heute (Mittwoch, 27. April) ab ½4 Uhr

großes Kaffee-Konzert

Eintritt frei. *r **Eintritt frei**

M. Bohnenkaffee mit Schlagsahne

Geschäftshaus

in Kreisstadt Wiedenbrück belegen, massiv, geräumig und in best. Zustande, ganz unterkellert, mit anschließendem klein. Hausgarten ist sofort durch mich zu verkaufen. Antritt und Anzahlung nach Übereink. Wegen der günstigen Lage eignet sich die Besitzung für jedes Geschäft, besonders für Bäckerei und Kolonialwarenbranche. f1725)

Nähere Auskunft ert. gegen Rückmarke

Bernhard Althoff,
Warendorf.

Heiratsgesucht!

Gutsbes.-Tochter, äuß. tüchtig, sucht, da es ihr an pass. Herrenbekanntschaft fehlt, sich auf diesem Wege einzuheiraten bei ein. Gutsbes. od. Kaufmann, auch Beamter kommt in Frage. Gute Aussteuer u. evtl. 1000 Mark Vermögen.

Offt. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter F G 630 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 1236 ist heute bei der Firma **„Th. P. Dunstheimer u. Co. zu Münster i. W."** eingetragen, daß der Kaufmann Franz Hogrebe zu Münster i. W. in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten und die Firma in „Silkenbeumer u. Hogrebe vorm. Th. P. Dunstheimer u. Co." geändert ist. Die neue Firma ist am gleichen Tage unter A 1363 des Handelsregisters als offene Handelsgesellschaft, die am 15. April 1927 begonnen hat, eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Josef Silkenbeumer und der Kaufmann Franz Hogrebe, beide zu Münster i. W.

Münster i. W., den 16. April 1927.

s1337. **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 738 ist heute bei der Firma **„Ludwig Brandts zu Münster i. W."** eingetragen, daß Frau Wwe. Hotelier Ludwig Brandts, Maria geb. Beck zu Münster i. W., jetzt Alleininhaberin der Firma ist. s1738

Münster i. W., den 19. April 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 858 ist heute bei der Firma **„Dampfhobelwerk und Holzbearbeitungsfabrik Wilhelm Pannen Nachfolger zu Münster i. W."** eingetragen, daß die Firma erloschen ist. s1736

Münster i. W., den 19. April 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 411 ist heute bei der Firma **„Westfälischer Bankverein Filiale der Deutschen Bank Aktiengesellschaft zu Münster i. W."** eingetragen, daß dem August Nold zu Münster i. W. Prokura erteilt ist mit der Maßgabe, daß er befugt ist, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder stellvertretenden Vorstandsmitgliede die Firma der Zweigniederlassung in Münster i. W. zu zeichnen. Ferner ist eingetragen, daß die dem Hugo Thielmann erteilte Prokura erloschen ist. s1735

Münster i. W., den 13. April 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 7 ist heute bei der Firma **„Münsterische Schiffahrts- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft zu Münster i. W."** eingetragen, daß die den Kaufleuten Bernhard Niemann, Gustav v. d. Dunk, Gustav Schmidtchen, Rudolf Jäger, Paul Heinrich Theodor Nabe und Wilhelm Breer erteilte Prokura erloschen ist. s1734

Münster i. W., den 13. April 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 72 ist heute bei der Firma **„Motorenfabrik Deutz, Aktiengesellschaft in Köln-Deutz, Zweigniederlassung in Münster i. W."**, eingetragen a) daß das Vorstandsmitglied Jacob Meier ausgeschieden, b) daß der § 17 des Gesellschaftsvertrages in Beziehung auf die Hinterlegung der Aktien geändert ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. Dezember 1926.

Münster i. W., den 19. April 1927.

Das Amtsgericht.

„Zum Lindenwirt"

Tel. 4529 **Engelstraße 59** Tel. 4529

Inh.: **Ernst Wilh. Deerhake**

Für Vereine und Gesellschaften

empfehle meinen

Saal für 150 Personen

Klubzimmer für 50 „

— Gute Getränke — *g

— Aufmerksame Bedienung. —



ZOO

Indische Kunst- u. Völkerschau

des

Professors B. A. Agnihotri aus Agra (Indien)

Eröffnungsvorstellung:

Samstag, den 30. April 1927

nachm. 4 Uhr.

Nur für kurze Zeit!

Näheres **nächste** Anzeige und Plakate.

f2019§

Café Kaiserhof

Donnerstag, den 28. April 1927

Meister-Konzert

des Künstlerorchesters

Leitung: **Georg Lutter** *g

— **Anfang 8,15 Uhr** —

Dieses Konzert wird ab 11 Uhr an sämtliche Rundfunkteilnehmer übertr.

Hof zur Geist
(Inh. Th. Scheiper)

Mittwoch, d. 27. April, nachmittags 4 Uhr

großes

Militär-Konzert

ausgeführt vom gesamten Trompeter-Korps Abt. Art. Reg. 6 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Goldberg. Dezente Tanzeinlagen.

Eintritt frei!

Ständig. Autobusverkehr. h5240e

Habe die Praxis

des Tierarztes Herrn **Dr. Bannza** in

Buldern

übernommen.

Dr. Große-Holz
prakt. Tierarzt
h5149)e

Wer leiht 5000 Mark

einem gutgehenden Engros- u. Detail-Geschäft zur Ablösung d. Bankkredits? Stille Beteiligung mit Umsatzvergütung o. festem Zinssatz 2c. nach Vereinbarung. Offerten unter O O 1338 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Heiratsgesucht!

Gutsbes.-Tocht. wird Gelegenheit gebot., sich auf einem kleinen Hofe einzuheiraten wo evtl. dem Bruder Gelegenheit geboten wird, sich dort wieder einzuheiraten. Offert. mit Bild unt. G H 631 an die Geschäf.-stelle dss. Bl. *

Ein kathol. Beamter, Witwer mit 1 Kinde, in e. Stadt des rhein.-westf. Industriegebietes wünscht eine Dame im Alter v. 40—46 Jahren zwecks späterer *

Heirat

kennen zu lernen. Angebote mit Bild erbeten unter B C 5000 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gründlichen Klavier-Unterricht

erteilt *

Else Wessel,
Finkenstraße 22.

Stud. ext. Nachhilfe (Latein u. Griech.), am liebsten gegen Mittagstisch. Offerten erbeten unter B B 606 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Wer erteilt Oberprimaner gründl. *
Nachhilfe in Griechisch?
Offert. unter L L 615 an die Geschäftsstelle.

Baugelände

bis zu 50 Meter Front von größ. Unternehmen zu kaufen gesucht. *

Off. unter O H 1333 an die Geschäftsstelle.

Glänzende Existenz!

Jahre hindurch sichert sich, wer schnell d. Orts- od. Bezirks-Alleinvert. eines großartigen Massenartikels übernimmt. Riesen-Absatz. Laden u. Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdruß, sondern hoh. Gewinn bringt. Zeit.-Reklame wird von uns bezahlt. Jedermann ist Käufer. — Ein Versuch beweist. — Prospekte u. Alleinverkaufs-Bedingungen gratis. Man schreibe Postkarte an: s1453

„Ramon"
Neuheiten-Vertrieb,
Wiesbaden.

Unfall- und Haftpflicht-

versicherung f. Vertreter gegen höchste Bezüge.

Offert. an Postfach 44 Münster. *e

Für Obersekundaner wird *6877
gründl. Nachhilfe in Mathem. u. Latein
gesucht. Gefl. Off. unt. Nr. 4136 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Junglehrerin (techn. Seminaristin) gibt *
Privatkunden,
evtl. gegen Beköstigung zu Mittag.
Off. unter T T 1342 an die Geschäftsstelle.

Gutgehendes Geschäft

in Schokoladen, Pralinen u. Backwaren mit klein Wohnung, sämtl. Inventar und Waren für 1600 Mark durch mich zu verkaufen. *

A. Holtkamp,
Sophienstraße 6.
Fernruf 2188.

Mechan. Bauschreinerei

v. Lande empfiehlt sich zur Anfertigung von

Fenstern und Türen

zu den billigsten Preis. Anfragen erbet. unter H J 5006 an die Geschäftsstelle. h5238

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer

(evtl. 2 Mansarden) in bess. Hause in Nähe der Kliniken an einz. Dame zu vermieten. *

Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Möbl. Zimmer

mit Morgenk. an ruhig. Herrn zu vermieten. *

Hammerstraße 154.

Großes, gut *
möbl. Zimmer
mit Kaffee, nur an soliden Herrn zu vermiet. (Kein Student.)

Diepenbrockstr. 21, I.

2 elg., gut möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten mit guter voll. Pens., evtl. auch mit Wohnz., Nähe beid. Bahnh., an Herrn od. Dame zu sofort zu vm. Graelstr. 44, II. *

Schön möbl. Zimmer
mit voller Pension
zum 1. 5. zu verm. *

Bremerstr. 29, I. r.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Bahnhof, sofort oder zum 1. Mai zu vermieten. *

Bremerstr. 26, part.

In gutem Hause *
hübsch möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Damen zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle. *

Wohnung, 3 Zim. u. Küche, Bad, Balkon, Speisekammer, Mans., Miete 680 Mark, kann sofort geg. Entschädig. Anzahl. überlass. werd. Off. unter J J 576 an die Geschäftsstelle. *

Lagerraum mit Büro, evtl. mit Tauschwohn., im Mauritzviertel, zum 1. Juli 1927 abzugeben. Angeb. unter J K 5007 an die Geschäftsstelle d. Blattes. f2016)

Gesuchte Wohnungen

Höherer Beamter sucht 2 große, elegant

möbl. Zim.

Wohn- u. Schlafzimm., mit Frühstück u. guter Bedienung in der Nähe des Neuplatzes oder in Stadtmitte. Nähe der Straßenbahn. Elektr. Licht und Badegelegenheit erwünscht. *

Offt. unter T W 641 an die Geschäftsstelle.

Ruhiger Student (Examenssemest.) sucht zu sofort od. 1. Mai *
ruh. möbl. Zimmer
mit Morgenk. Angebote unter E F 1350 an die Geschäftsstelle. *

Student sucht *
schön möbl. Zimmer
im Kreuzviertel. Offt. unter C D 1348 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leeres Zim.

möglichst in Nähe der Bahnhöfe, *

zu mieten gesucht.

Off. unter Nr. 861 an **Ann.-Exp. M. Lückertz,** Ludgeristraße 12.

2-3 Zimmer-wohnung

mit Küche (mögl. Bad) per sofort oder später in guter Wohnlage für ält. Ehepaar ohne Kinder zu mieten gesucht. Miete kann für 2—3 Jahre im Voraus gezahlt werden.

Angeb. unt. A B 625 an die Geschst. *6875e

Trock. Lager

in Paterrerräumen ca. 100—200 qm

zu mieten gesucht.

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Westfälischer Molkereien e.G.m.b.H. f2015e

Offene Stellen

Zum 15. Mai wird für ein Café-Restaurant ein h5250)

kath. Fräulein,

nicht unter 20 Jahren, gesucht. Selbiges muß mit der Kundschaft umzugehen verstehen und von tadellos. Ruf sein. Offt., wenn mögl. mit Bild, unter O P 5011 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Suche zum 1. Juli d. Js. ein anständiges,
kath. Mädchen
zur Erlernung d. Küche u. des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Gute Behandlung wird zugesichert. h5235)

Frau B. Haarhuis,
Vereinshaus Concordia,
Gronau i. W.
Telephon 368.

2 gewandte h5227)
— Hausmädchen, —
in allen vorkommenden Hausarbeiten, sow. im Bügeln, Nähen, Servieren durchaus perfekt, z. 15. Mai gesucht.

Frau Emil Simon,
Krefeld-Linn.

Suche zum 1. Mai oder später ein braves, kath. älteres h5241
Alleinmädchen
für Haus- und Gartenarbeit Kl. Haushalt.

Frau Apoth. Engelsing,
Altenberge.

Tüchtiges, braves, kathol.
Zweitmädchen
gesucht. *e

Kurhaus Wolbeck

Suche zum 1. Mai für kleinen bürgerlichen Haushalt zuverl., kath.
— Mädchen —
nicht unter 25 Jahren. Selbiges muß im Haushalt und in der Pflege eines Kindes erfahren sein.

Meld. abends zwisch. 6 und 8 Uhr erbeten. *

Konradstraße 8.

Suche zum 1. Mai
junges Mädchen
von 14—16 Jahren zur Erlernung d. Haushalts sow. Geschäfts. Taschengeld wird gewährt. *

Off. unter W J 642 an die Geschäftsstelle.

Fleißiges, kräftiges
— Mädchen —
für Küche u. Haushalt gesucht. *

Frie Wendtstr. 20.

Suche für sofort od. auch später, ein zuverlässiges, ehrliches
Mädchen
für Geschäfts-Haushalt mit kleiner Landwirtschaft. Familienanschl. Lohn nach Leist. s1776)

Frau Volpert,
Altenberge.

Kräftiger Junge als — Lehrling —
für Maler- und Anstreicher-Gesch. gesucht. Offert. unt. E F 629 an die Geschäftsstelle. *

Suche einen tüchtigen
jungen Mann
für Lager, der 2—3000 Mark Darlehn geben kann. Offerten unter Nr. 861 an die Ann.-Exp. **M. Lückertz, Ludgeristraße 12.** s1756

Junger *
Bäckergeh.
der auch in der Konditorei erfahren ist, per sofort gesucht. Offert. unter L L 1336 an die Geschäftsstelle.

Suche per sofort ein.
Hausdiener,
kath., der Gartenarbeit versteht Vorstellung erwünscht. h5222)

Johann Borspel,
Hotel zur Post,
Gronau i. W.

Ackermecht

auf sofort ges. h5221)

Hubert Bolbert,
Altenberge, Waltrup.

Tüchtiger, selbständiger Molkerei

für dauernd gesucht. *

Angebote nebst Zeugnissen unt. C C 609 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 tüchtige h5216
Anstreichergehilfen
sofort gesucht. (Dauerstellung.)

Malergeschäft
Heinr. Honekamp
Drensteinfurt i. W.

Gärtnerlehrling,

kathol., aus achtbarer Familie, der Lust und Liebe zum Gärtnerberuf hat, für gemischte Kulturen per sofort ges.

Heinrich Woltring,
Gärtnerei, h5228
Hopsten i. W.,
Kreis Tecklenburg.

Tüchtige

Bauschlosser

gesucht. *

Joseph Tepper,
Hafengrenzweg 13.

Für sofort tüchtiger
Konditor-Gehilfe
gesucht. *

Konditorei
B. Schlichting,
Salzstr. 42.

Suche sofort einen älteren, selbständigen
Tischlergesellen,
der mit allen Arbeiten der Bau- und Möbelbranche vertraut ist. — Kost und Wohnung im Hause. h5230

Aug. Brüggemeyer Ww.
mech. Schreinerei
Neuenkirchen b. Rheine.

Suche für sofort ein. tüchtigen h5244)
kath. Kutscher
Derselbe muß alle landwirtsch. Arbeiten verst. und guter Pferdepfleger sein.

Angebote mit Lohnansprüchen sind zu richten an

Gustav Schulze Istort-Ekel
Altenberge i. W.

Vertreter

gegen gute Provis. für den Besuch von Tischlereien und Betrieb. der Holzindustrie für gut eingef. patent. Fabrikate für

sofort gesucht.

Angeb. unt. F C 4219 an Rudolf Mosse, Kassel.

f1728e

Friseuse und Friseur-Gehilfe

gesucht. *

Ernst Petzel,
Spiekerhof 17.
Fernruf 2590.

Gesuchte Stellen

Suche für m. 16 jähr. Tochter h5176)
— Stelle —
für leichte Hausarbeit oder bei Kindern. Off. unter A A 5820 an die Geschäftsstelle.

Suchen f. u. Tochter, 20 J. alt, **Stelle zur weiteren Ausbild.** (Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hoh. Lohn gesehen. h5209)

Angebote an die **Reisingsche Buchhandlg., Rees** a. Rhein.

Für m. 19jähr. Tocht. (kath.), Lyzeum absolv., im Hauswesen etw. erfahren, kinderlieb, suche zur weiteren Ausbild. baldige Stellg. in bess. Haushalt als h5155)
— Haustochter —
Off. unter L M 5811 an die Geschäftsstelle.

Bessere Frau

möchte sich von 9—12 Uhr im Haushalt beschäftigen. Zeugnis vorhanden. (Nähe Bahnhof.) Offerten unter J A 624 an die Gesch. *

Geb. Dame, Anfangs 40, gründlich erfahren in allen Zweigen des Haushalts (auch im Nähen), geschäftskundig, kinderlieb, sucht *
— Wirkungskreis —
in frauenlosem Haushalt. Gefl. Angeb. unt. C D 5001 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Kindergärtnerin,
im Nähen u. Bügeln erfahren, prima Zeugnisse und Empfehlung., sucht baldigst Stellung. Offerten unt. C D 627 an die Geschäftsstelle. *

Älteres, kath.
Mädchen vom Lande
sucht Stellung in einem kl. bürgerlichen Haushalt, bei gering. Lohn. Offert unt. E F 5003 an die Geschst. h5224

Junges, kräftiges *
— Mädchen, —
das zu Hause schlafen kann, sucht Stell., auch Stundenstelle wird angenommen. Offt. unter K K 614 an die Gesch.

Jung. Mädchen

empfiehlt sich zum Flicken. Selbige fertigt auch einfache Damen- u. Kinder-Sachen an.

Off. unt. R S 639 an die Geschäftsst. *e

Frau sucht Arbeit

im Nähen u. Flicken. Offt. unter Nr. 4135 an **Anzeig.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Tüchtiger

Kesselasche

Hochofenschlacken f. Landwege, gesiebte und grobe rote Asche, Gartenkies u. Beton-Splitt dauernd äußerst

preisw. abzugeben.

Theodor von der Linden
Essen-Kellinghausen
Telefon 27236
f1767e

Verloren a. Sonntag

Verloren

Hornbrille im Etui von Grevenerstr. nach Kinderhauserstr. Abzugeben gegen Belohnung * Kinderhauserstr. 38, p.

Zu kaufen gesucht

Wer verkauft mir ein sehr guterhaltenes *
Tisch-Harmonium?
Offerten unt. J A 5839 an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Stellen

Achtung!

Suche für m. Tochter 18 J. alt, kräftig und gesund Stellung z. Erlernung der Küche in gutem Haushalt gegen monatl. Taschengeld, a. liebsten nach auswärts. Off. unter E E 1330 an die Geschäftsstelle. *

Fräulein, im Haush. erfahren, sucht passend, Wirkungskreis als *
Stütze
in einem guten Geschäft od. Privathaushalt.

Angebote erbeten an **F. Schmidt,** Bocholt i. W., Kawardstr. 44.

Suche für m. Tocht., 14½ J. alt, groß und kräftig, Stelle als
Lehrmädchen bei einer Friseuse o. Schneiderin
Offerten erb. an die **Zeitungs-Agentur Wolbeck.** h5239

Haushälterin, kath.,
gesetzten Alters, sucht Wirkungskreis zur selbständigen Führung des Haushalts, wo Zweitmädchen vorh., in herrschaftl. Hause. h5249)

Angebote erbeten an **J. Panceatz, Buchhdl. Friesoythe** i. Oldb.

Suche f. mein. Sohn Stellung als *
Schriftsetzerlehrling.
Offert. unt. J K 633 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann,
der nach seiner Lehrzeit 1½ Jahr als Volontär in einem großen Eisenwarengeschäft, verbunden mit Haus- und Küchengeräten, tät. w.,
sucht passende Stelle.
Offert. unt. A B 5840 an die Geschäftsstelle. *

Gel. Automobilschloss. (21 J. alt) mit Führerschein 2 u. 3b, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als *
Chauffeur od. Schlosser
Nebenarbeiten werden mit verrichtet.

Off. unter R R 619 an die Geschäftsstelle.

Jung. Akzidenzsetzer,
firm im Entwurf und Skizze, sucht Stellung in Münster od. Umgeg. Gefl. Offt. erbet. an **Max Lucke,** Buchdrucker **Kirstenau i. H.** s1763

Tüchtiger

Großküchenarbeiter,

21 Jahre alt, sucht für sofort Dauerstellung.

A. Frieling.
Stadtlohn i. Westf.
Mühlenstr. 15. h5245





Ohne Ausschreiben

HEINRICH BUSCHMANN
München 2 NO
Prinzregentenstraße 17-18

Stamm und Scholle

Nr. 6 Münster, 26. April 1927 — Aus Leben und Geschichte der Heimat — Beilage zum Münsterischen Anzeiger. Nr. 476

Fröhjaohr.

Et Fröhjaohr is kuemen, so still löwer Nacht
Un hew us wier Blomen und Leeder metbracht.
Vördi is de Winter, trurig un bang;
Et Fröhjaohr is kuemen un duerde't auk lang. —
Erst schickt et es Buoden son warmsmöden Wind,
De püsket de Aer, det veslaopene Kind;
Strickt sacht lanks de Hiegen, dör Busk un dör Baum
Un rüetelt de Slääpers ut Winter un Draum.
De Geitlink röpt un de lustige Fink:
't is Fröhjahr, 't is Fröhjahr, slink, slink, nu men slink!
I Blomen un Blömkes, men ielig harut,
De Mai, de will kuemen, besöcht sine Brut!
Nu wacker min Brütken, nu mak di men fien,
De Mai, de will kuemen, un Hochtied soll sin!
Met Singen un Klingen treckt he dann dör't Land,
Streiht löwerall Blomen met slängende Hand.
De Sunn haug an'n Hiemel, wu fröndlik se lacht,
Smitt funkelnde Straohlen in bleibende Pracht.
Un de Augen, de Hiätten, de wädt us so wiet:
O Fröhjaohr, du schöne, du siällige Tied! —

B. Holtmann, Olsen.

Buernhochtied up oltmönsterländske Art.

Von Rektor Wesseling, Hiltrup.

Wenn de Buern hieraoden willt, dann doht se dat am leiwsten int Fröhjohr so tüsken Saien un Maihen, dann häfft se Tied, sik met soale Kinderien offtogiämen. Ne Buernhochtied bräg vorwer auk ne gewöltige Umstüötterie met sik un duert mindestens acht Dage. Daor wärd nig blaut de naigsten Vörwandten inladen, ne, de ganze Naoberschupp, de ganze Burschupp un oft dat ganze Duorp. Dog häff de niee Tied met düsse ollen Brük all gewöltig uprümt; dat junge Volk häff kin Verständnis mär för dat Olle, un gerade so, es de ollen Nationaldrechten up dat platte Land immer mär swindet, so vörlös sich leder Guodds auk de ene Volksbrut nao den annern. Dog giw et auk nog Bauern, well fiert, es iöhre Vader un Moder de Hochtied hollen häfft, un daovon wull ick hier vörtällen.

Natz Oldhus här all lange en guord Aug up Mittrin Niehus un up Feldhus iöhr Stoppelfest häfft se sick fast vörluorwt. Doch soll de Saak vorläufig nog still bliewen, denn Natz was nig sicher, of sin Vader dormet invörstaon was, de hiär von Olds här giegen Niehus nog wat int Fiätken.

Natz was iöorwerhaupt en Staumeier un Stillkensdriewer; he gönk daor ümmer so guorgen hen, un he hadd doch fustdick achter de Aohren. He daih, es wenn he kin junk Wicht ankiert, un es öm sin Vader drängde tom Hierooden, meinde he: „Ick kann kiene Brut finnen."

Nu mok sick de Olle up den Pad. Sundags nao dat Hochamt stönn he up den Kiärkhof un kiek de jungen Wichter so upfällig an, dat de Lüde tolest saggen: „Oldhus will wier hirraoden, he is natz niärks up de Wichter." Un he wull doch blaut för sinen Natz friggen. De lait öm auk nett gewären, un de slaue Boß wuß de Saak so nett to dreien, dat Vader sine Wahl tolest up Mittrin Niehus soll. Wihnochten was Iertuowung un giegen Mai soll de Hochtied sin.

Wat gaff dat en Liäwen up Oldhus un Niehus Hoff. Bie Oldhus wuor dat ganze Hus nie upräppelt to den Empfank van de junge Frau. Daor wassen de Timmerlüde, un de Mürlüde, un de Anstriekers; alles wuor niemaket orre utbiättert, Türn un Paorten nie strieken.

Bi Niehus was das noch slimmer, daor moß de Kistenwagen makt wiären. Das Baks wuor to ne Tümmerkammer. Drei Hüöwelbank här de Bur van den Schreinermester halt, drüge Eikenbriär wassen nog vörroädig, un nun gönk dat ant Sagen un Hüöweln, ant Kloppen un Liemen, bis de Kistenwagen fiärrig stönn.

Un wat was en Liäwen in die Stuoow, waor de Naihesken sadden. Ganze Biärge selbst gesponnenes Buernlinnen wuor daor snidden un nahit. Von das Spieker kaimen graute Säcke vull Gausfiädern, de Brutbedden to füllen. Un erst das Brutkleed!

De Hochtiedsdag kümp naiger, et waöd Tied, dat de Gästebidder rund schickt waöt. In de Hand den däftigen Knotenstock, mit allerlei bunte Bänn un Kordeln behangen, geiht de Slächter von Hus to Hus, im Namen von Miktrin Niehus un Natz Oldhus to naigste Wiärk Dienstag alle to de Hochtied intoladen; un üm iÿhr dat Muhl recht wiättrig to maken, tellt he all dat Läckere un Schöne up, wat iöhr bi dat Hochtiedstätten buorden wött. Liäppels, Mässer un Guobeln mot jeder metbrängen, de Kock stellt blaut de Tällers. Donnersdag wött Kistenwagen faört, un Saoterdag is Gaowenaobend.

Am Donnerstag morgens fröh tümp de naigste Naober van Oldhus met twee lange Riängstenwogen heran. Up den vüörnsten Wagen sitt de Brütigamm met sienen naigsten Naober, well in siene breden Hänn dat niee Fändel (Fahne) swingt. De Porten sind bi Niehus sluorten, dat kleine Sietenpaörtken is los. De Naober geiht int Hus un frög, of se up den Hof kuomen drüörwt. Sofort sind de Porten uooppen, de Wagen föhrt up den Hof. De Schreiners, well de Möbel makt häfft un auk de Naobers staod fiärdig, de Saken up to laden. Üm Allotria un Spaß to driewen, packt se gerne allerlei unnütz Tüg dortüsken. Am leiwsten stibitzt man de Kutskers de Pietschen weg, un wenn dat nig glücket, vörlegt sick de Wichter up Bitten, un makt se dann met bunte Bänner ganz fien. Auk de Piärde un de Wagens sind met Rousen un Fahnen smücket. An jeddet Handpiard bind de Brut es Dank för dat Afhalen en nie Taskendook met en nie Hiärmd drinn. In de Regel is de Kistenwagen so graut, dat von den Bruthof noch de ene of annere Wagen meifaören mot. Auk bi de Trügfahrt sitt de Brütigamm tiergen sinen Naober up den ersten Wagen. De Wittnaihersle sitt tüsken de Betten up den leßten Wagen und singt es ne Nachtigall.

Alle sind so recht krebenzig. Et is ja auk ne vergnögte Fahrt, un de Brutwader hät nütten inguotten. Un dat se gutt uörwerkumpt, häff he iöhr nog mange Löcht (gefüllte Wein- und Schnapsflasche) metgierwen up den Weg, denn se häfft noch allerlei Hinderniße to uörwerwinnen. So es se los föhrt, buset de Kattenköpp, un alle Naobers häfft iöhren ollen Püster ut de Egg socht un prust nu los. So geiht dat den ganzen Weg entlank. De Piärde nimmt sick manks haup up, uorwer de Tüörgel sind däftig un Buernfüst sind kräftig, alles geiht aone Unfall af. Ne kleine, gemötlicke Aobendfier mäk Schluß van düssen Dag.

Friedags sind de Naobers all rechttiedig daor, üm de Tellt updestellen; doch meesttieds mott de Diäll es Festrum dainen. Dat Veeh is ja in de Waiden, de Ställ sind lierig. Alles wött so schön met Grön bekledt, dat man van de Veehstall niks saüt. Van de Niändör bis an den Hofslagbaum steiht ne Allee von Maien ow Dannen. De Slagbaum steiht wiet uoppen, un uöwer öm spannt sick en Buorgen, well sick met dicke Rausen un den hiätlicken Willkommensprück wunnervoll utnimmp. Oldhus Wichter un de Naoberwichter sind auk wiärkenlank ant Kränzewiaeln wäst.

Saoterdags mittags is all sonne kleine Hochtied. Giägen 3 Uhr treckt et nao Oldhus hen es so nen Immenswarm. Von alle Sieten kumpt se heran met den Guorwenkuorw. In et graut witt Küssentoog dräg de Baumester en mörderlick sworen Schinken, well de Slächter in Empfank nimp, up de Waog leg un dat Gewicht in ne graute Liest indräg. De graute Magd üowerrekt en Kuorw, worin ne Welle Buotter is von mindestens 5 Pfund, un woran 2 fette Höhner anbunnen sind. De naigsten Vörwandten häfft uterdem nog en fett Kalw büördt, un jeder will dat frärste bringen. Dat is en Liäwen up den Hof: Kälwerblöken!, Höhnerkräihen! un dartüsken dat Juchheien von de jungen Wichter. Doch bald haört man annere Musik. Ut de Tell klingen de Weisen von'n Walser. De Lüde wiärt guord bewirtet, häfft ungeheuer vull Pläseer, un dat is iöhr gern de gönnen, se mött dat ganze Johr düchtig arbeiden.

Sundags is mär Ruhdag. Uorwer Mondags in alle Fröh is't up Olhus Hof Hof wier lebännig. Ut dat Bals qualmt de Rauk un kümp sonnen söten Rürk. De Kock schüw up mächtige Braotpannen de Braobens in den Backuowen, dat se so nett knusprig wiärd un doch week bliewt.

Giägen Aowend giff dat no en fierlicken Akt. De Brut wett von diättig, vättig Rieders afhalt, un in dat Hus bracht, wo se fähr Liäwen besluten will. De Kutswagen, worin Brut un Brütigamm sittet, is ganz grön un bunt van Lauw un Blomen. Giägen Aowend geiht de Brütigamm met den naigsten Naober slowen, so is de olle christlicke Brut.

Am Diensdag muorgens um fief Uhr löt man all den ersten Kattenkopp busen, dat de ganze Naoberschupp in Upregung kümp. De arme Brut krieg weinig Slaop, denn of scheit de jungen Lü de de ganze Nacht dör. Giägen siäwen Uhr is de fierlicke Fahrt in die Kiärk to de Brutmiß. Sölwst de Kutsker is in Cylinder. In den iärsten Waogen sitt de Brütigam met de Tiärgengängersken, in den twedden Wagen de Brut met de Brutlehers. En Dutzend Wagen — je mähr, je grötter de Uhr — besett met de naigsten Verwandten, met Öhms un Tanten, makt de Fahrt met nao de Kiärk. Naoh de Miß waört in ne Wiärtschaft Kaffe drunken un so inricht, dat man giegen en Uhr int Hochtiedshus inträfft. Up den Trügweg kümp nog allerlei Letterie. Olle Fründe knallt met iöhren Puster un mött met en guoden Drunk launt wärren. Daor häfft Kinner en Seel üörwer den Weg spannt un laot erst los, wenn se en Drinkgeld kriegen häfft.

Dör de Niändör hölt bi den Buern de junge Frau iöhren Ingank. De Musik spielt en Tusch, de graute Magd segg iöhr Sprügsken up un präsentert en Gläsken Wien. Nu nimp de Husvader oder en van de naigsten Verwandten de junge Frau bi de Hand und saört se in de Kürk un iörwerreekt iöhr dat Haol up dat Herdfüer as Teeken, dat se nu Husfrau is. In de beste Stuorw staot de prächtigen Bruttaoken un Torten; doch boll kümp de Kock: Dat Järten steiht fiärdig.

De Brutlüde siddet buorwen an den Disk; de Brütigam wödt von de erste Tiergengängersk, de Brut van den ersten Brutleher bedeint. De Öllern sittet de Brutlüde giergenüörwer, wenigstens in de Naigt. Auk de Pastor, de Liärer un de Amtmann kriegt en Uhrenplatz. Boll nao den ersten Gank haölt de Pastor ne Rede, un so es he upstait, treckt de ollen Wiewer iöhr Taskendook los un bi dat twerre Wort fangt se all ant hülen. De Brut hölt sick mürglicks tapfer; se lacht un grint, doch alles met Maot, un dat mek en guodden Indruck, so dat alle Möers seggt: „Se mät iöhre Saak gut."

Nao dat Jätten vörlüs sick de Gesellschaft. De Brutlüde indessen häfft von Dage Husarrest. Se nirmt dat Graötleeren un de Geschenke entgiergen. Sülwersaken, Jiät- un Kaffeeservise, alles wat Dourreoweles un Däftiges.

Wat hät man bi de Naobers nig an Koken backt, et is stump to dull, de ene vörwerböd den annern. Twee Köppkes Kaffe mot man an jedder Hus wenigstens drinken. Kin Wunner, dat et ne richtige Kaffeetante an soae Dage bi de Masse Naobers up twintlig Köppkes bräg. An dat Hochtiedshus is dat junge Volk all längst ant danzen, olle dütske Dänz: Müllerschottisch, Berliner Polka, Klapperdanz, Katrillkes (Dänze, es se us Karrl Wagenfeld in sine Buernhochtied so schön förfüört).

Giägen Aabend treckt sich de Brütigam, an wat Stellen auk de naigste Naober, in en Sietenstüörwien trügge, um de Geldgeschenke entgiergentoniermen. Jedde Gaw wött genau in ne graule List indräägen, denn bi Geliägenheit krieg he wier, wat he söfwst giäwen häff.

Wat häfft dog de ollen Möers aobens en Pläseer; se mött de junge Frau de Bies upsetten, ne Müsk, äs Teeken van de Hausfrau. Dorbi wött allerlei Allotria driewen. Et hölt swor, dat se de junge Frau in de Finger kriegt. De jungen Lüde ut de olle Heimat holt se fest ümlagert un willt se nig billig afgiewen. Nu geiht dat ant Handeln. För en Fiätken Beer orre ennige Flasken Wien orre Snaps wött se sließlick vörkofft.

Dat Müskupsetten is en swor Stück Arbeit. Obschon man ut Band un Backsteen en schön Laut um den Dörsdag es Speigel benutzt häff, will dat Dink nig recht sidden. Sließlich wölt de Brütigam haalt, üm sien Urdeel üörwer de junge Frau oftogiermen. De wött nun van de ollen Wiewer nog kuort unnerdicket, wu man am besten Bambeer (Wöchnerinnenspeise) kuorrken kann, un de ganze Zug treckt in dat Danzlellt. Hie danzt de Brütigam met siene junge Frau un düsse dann met alle Naobers, un is nun völlig as Naobersfrau upnuormen.

Den twedden Hochtiedsdag muorgens üm nigen Uhr is alls all wier lebännig. De Kock suorgt för en däftig Fröhstück, de Musik trätt wier an, un nu geiht et paarwies, Brut un Brütigam an de Spitz, nao de Naobers, von enen nao den annern. In jedder Hus, un wenn et nog so klein is, wött danzt un en Snäpken drunken.

In dat Hochtiedshus knurrt de Kock; man künp erst met meinigstens twee Stun Verspätung to't Middogiäten. Nao dat Jäten faört all ennige nao Hus, de Naobers bliewt bes in de Nacht; se mött dat Füer toralen.

Donnersdags is de Immensworm nig mär so graut; de naigsten Verwandten un de Naobers häfft nog so ne kleine Naofier. De Naobers mött nog den Schinkenbudden begrawen. Unner ne lange Stang, well twee Naobers up de Schuller drängt, hönk en lürriges Schinkenbeen. Unner Absingen von oldditsche Leder treckt se so up den Hof, wor vörmötlick de naigste Hochtied is und hangt daor den Budden in de Fleskwiem.

Bi den Rundgank häfft de Naobers ne Masse Eier sick bienanner sammelt. De wöd in dat Hochtiedshus afbierwert un Friedags Middags gemeinschaftlich es Middogiäten vörtügt. Denn krupp so langsam de ene nao den annern nao Hus; de Augen follt öm to, he hätt in acht Dage nig vull mär slopen.

Saoterdags helpt de Naobers bi dat Uprümen van Bänk un Bück, von Disk un Tellt; et is wiär Alldag, dat Fiern is vörbi. Doch Sundags kummt de Naobers alle nog wiär, se sitt den „fülwern Buorden" vörteern, den Bedrag, wormef de Brut bi dat Müskupsetten met loskacft is. Met en gemölick Köppken Kaffee slütt de Hochtiedsfier, un de junge Frau hört nu vollständig met in den Naoberkreis un

„En gutten Naober is biätter es en färnen Fründ."

Lenzleid.

Im Holder schluchzt Frau Nachtigall.
Von ferne jault 'ne Katz'.
Leis', auf der Bank am Wasserfall,
Schluchzt ein verlass'ner Schatz. — —
Die Katze fraß die Nachtigall.
Still, jeder Laut verhallt. —
Stumm schleicht die Maid vom Wasserfall —
die Füße wurden kalt.

Jan.

Verantwortlich: Franz W. Bernekohl.

Aus der Fremde gesehen . . .

Der Westfale im erweiterten Gesichtskreis.

Von Heinrich Steffenewers, Graz.

Für gewöhnlich schmeckt einem der Stuten, der in der Heimat gebacken wird, erst dann ordentlich, wenn man ihn im Reisekoffer in die Fremde mitbekam und in der ärgsten Heimwehregung versuchte, acht Tage nur von ihm zu leben. Dann erst war echter Heimatgeschmack daran, und das neue fremde Brot wollte einem lange nicht behagen.

Einem Westfalen geht es nicht anders, sogar in besonderem Maße so. Im allgemeinen ist unsere Art nun ja durch ein besonders gutes Sitzfleisch ausgezeichnet, aber es sind doch nicht wenige unter uns, die auf die Welt ein bißchen neugierig sind und sich in ihr die Hörner abstoßen wollen. Gelegenheit dazu ist ja genug. Was nun ein echter „sturer" Westfale ist, der wird auch in der Ferne nie sein dickes Fell verlieren, ebensowenig wie das stille Heimweg nach den Weidekämpen daheim, und ein bißchen viel auf dem Trommelfell sitzen. Aber er erlernt doch mit den Jahren, wenn er aus der unmittelbaren Berührung herausgerissen ist, seine Heimat von einer ganz anderen Betrachtungsweise aus anzusehen. Der Abstand fördert den Vergleich.

Wir selbst bleiben ja stets leicht dessen überzeugt, daß wir Baskerle sind. Das mag auch ein Grund mit sein, daß man uns auswärts von vornherein als wortkarg richtig einschätzt. Mein Gott, was macht das, und wenn der Grund dieser Anlage wirklich Mundträgheit wäre! Unter uns ist das kein Mangel, aber in der Welt draußen stößt man sich manchmal daran. Und man erkennt selbst, daß man mit Worten häufig genug an den Muskeln spart.

Es ist, wenn man „draußen" von solcher Einschätzung spricht, nicht hervorgehoben, daß man sich mit uns im besonderen beschäftigt. Doch immer nur, wenn die Rede darauf kommt. Dann aber ist unsereins gezwungen, seine Art zu rechtfertigen. Das ist im Ganzen nicht schwer. Von einzelnen Vorurteilen abgesehen, trifft man als Westfale bei den anderen deutschen Stämmen einen guten Ruf vor, wenn sich auch meistens eine etwas unbestimmte Vorstellung damit verbindet. Es ist von uns von ungefähr bekannt, daß wir ein arbeitsamer, beständiger Stamm sind, Eisen und Kohle und als Charakteristikum einen modernen Dickkopf besitzen. Andere hängen uns allerdings die Nachrede an, daß man bei uns, namentlich im Bauernstande, ein bißchen geizig, dabei etwas unbeholfen, vierkantig, insgesamt aber doch verläßlich und treuherzig sei. Wie weiß man bloß? Meistens entdeckt man Webers „Dreizehnlinden" als Erfahrungsquelle, während bei vielen Fronterlebnisse mit westfälischen Kriegskameraden zu einer besonderen Einschätzung geführt haben.

Das ist nun doch alles sehr nebensächlich, und man verfährt bei dieser Methode mit uns nicht besser und nicht schlechter wie mit den anderen deutschen Volksgenossen. Man lernt bei dieser Art von Spiegelerkenntnis an sich selbst herzlich wenig zu. So kommt man auf den Grund zurück: von Wert ist es, wie man von sich aus seine eigenen Volksgenossen sieht, sobald man einen ernsteren Standpunkt inne hat. Wenn man gehörigen Abstand und genügende Vergleichswerte hat, ist man kaum noch subjektiv, mag man mit seiner Art eben durch das Entferntsein innerlich auch erst recht verbunden sein.

Wie sieht nun die eigene Art von weitem aus? Ich bin aufrichtig gegen mich selbst: sie hebt sich nicht durch ganz besondere Merkmale von der Umgebung ab. Das kann einem freuen, denn man ist kein Partikularist. Ein kulturelles Eigenleben entwickelt sich am besten unbeobachtet. Dieser Eindruck ist nicht ohne Widerspruch. Denn wir Westfalen sind Leute, die zwei gutmütig, doch auch „eigen" sind, und viel auf sich halten. Wir haben nicht viel abzugeben, solange es uns selbst nützlich ist. Diese Auffassung spielt sich auch überall im kleinen ab und ist nicht einmal spezifisch westfälisch. Der grundlegende Charakter erscheint im Gesamtrahmen niederdeutschen Wesens überhaupt.

Diese Wesensart erscheint allerdings nirgends so stark ausgeprägt wie gerade im Westfalenland. Und es ist kein Wunder, wenn sich außerhalb Niedersachsens die Vorstellung vom „plattdeutschen Land" in erster Linie auf Westfalen konzentriert. Es erscheint unbedingt als Kulturmittelpunkt des reinen Niederdeutschland, ist es zweifellos auch, wenn man markante Beweise sucht (Sprache, Literatur usw.). Zweifellos sind die Oldenburger, Nordhannoveraner, Friesen, Mecklenburger nicht weniger niederdeutsch in ihrer Eigenart, aber in Westfalen begegnet einem der Komplex am sinnfälligsten. Darauf baut sich auch die grundsätzliche Erkenntnis auf, daß einem außerhalb der Heimat der Aufgabenkreis des Heimatbewußtseins in seiner Größe ebenfalls erst recht bewußt wird. Oder sollte ich hier doch nicht objektiv genug sein? Nun, ich bin ja ein Westfalen!

Die nächstfolgende Erkenntnis ist, daß wir zur Pflege des Heimatbewußtseins nicht mehr getan haben als die anderen in der niederdeutschen Runde. Man braucht nicht viel von sich zu reden und für seine Gesinnung Reklame machen, aber diese Aufgabe sollte doch unbedingt erfüllt werden. Sind wir wirklich bequem, „drömelig"? Wir heimatstolzen und schollentiefen Westfalen müssen uns in bezug auf Heimatkenntnis von manchem anderen Stamme beschämen lassen. Es genügt nicht, daß man Seltsamkeiten ins Museum gibt. Mir scheint hingegen, daß wir schon sehr viel Volkstum vertan haben. Fremdeinflüsse, die bei uns besonders in Frage kommen, will ich gelten lassen. Doch sollte sich der alte Westfalenstolz nicht immer auf den Einzelnen beschränken. Weiß Gott, einem jeden täten einige Jahre Fremde gut. Wir verheimlichen leider zu oft den treuen Sachsengeist.

Es dürfte nicht vorkommen, daß sich bodenständige Kulturbestrebungen aus Mangel an dienendem Interesse nicht behaupten können. Der gute Ansatz, der sich nach dem Kriege zeigte, war eine Täuschung, fast nichts mehr als eine Reaktion auf vorangegangene absolute Entbehrung. Man will sich anscheinend aber auch nicht sättigen. Die Gewißheit, daß es ohne auch geht, darf keine Beruhigung sein.

Wenn man aus dem Hause ist, kommt man erst dahinter, was noch gut darin Platz hätte. So sehe ich meine liebe Heimat.

April.

April, April,
De döyt, wat he will:
Nu tick he üöwert Heck
Mit Sunnenschin so blank —
Dat durt 'n Fingerlank,
Un rums, de Sunn is wegg!
Uhr äs du denks: „Wat nu?"
Gripp in de Taste de Filu,
Straiht Snee un Hagel ut
Di grade in de Snut
Mit Grummel rumdibum,
Un stellt sick dumm —
Un wegg is dat Schur,
Dao grifflacht de Kur:
„Bis kladdernatt?
Wat schadt di datt?
Ick drüge di ganz fin
Mit minen Sunnenschin! —
Fröggs, of de Drügd' höllt an?
Dao niem 't mi nix von an:
Ick sin de Här April
Un doh jüst, wat ick will,
Bum!"

Prof. A. Bollmer.

Pastoor Veerfoot.

Coerswinkel in den Kriegsjahren 1812 und 1813.

Im Jahre 1795 hatte Pfarrer Johann Jakob Biersues, dem Volksmunde geläufig unter dem Namen Pastoor Veerfoot, sein Amt als Pfarrer von Ewerswinkel angetreten. Achtzehn Jahre hatte er bereits die Würde und Bürde seines Amtes getragen, achtzehn Jahre, in denen die europäische Welt aus den Fugen ging, und der kleine Advokatensohn aus zertrümmerten Staaten neue Reiche aufrichtete.

Zu einem stillen, ganz beschaulichen Dasein hatte die große Gemeinde ihren Pastoor Veerfoot nicht gerade kommen lassen, wenn sie seine Kraft auch nicht über Gebühr in Anspruch nahm. Aber die schweren Zeitläufte und in ihrem Gefolge das Elend hatten ihm immer Sorgen gemacht. Bei seiner Veranlagung zum Grübeln versenkte er sich gern in St. Johanns Geheime Offenbarung, und besonders jene dunkle Stelle ging ihm immer wieder durch den Sinn, die da lautet: „Und es ward ihm gegeben, große Dinge zu reden und Lästerungen, und es ward ihm gegeben, daß es währte mit ihm zweiundvierzig Monate."

*

„Zweiundvierzig Jahre ist er letztlich geworden!" hatte ihm vor ein paar Tagen — es war um den Ausgang des Jahres 1812 — der weltkluge, besonnene Gemeindevorsteher noch beigepflichtet, und beide hatten in Gedanken hinzugegeben: Er, der Advokatensohn, der größte Feldherr aller Zeiten, der die größte Armee der Welt kommandiert, der in vierzig und mehr Schlachten die Preußen, die Österreicher, die Spanier und die Russen geschlagen hat. Sein siegewohnter Aar war seit Marengo, Ägypten, Austerlitz, Jena unaufhaltsam gestiegen und stand jetzt auf den endlosen Schneefeldern des fernen Zarenreiches aufgerichtet. „— ward ihm gegeben, daß es mit ihm währte, zweiundvierzig Monate."

Dunkle, noch nicht recht faßbare Gerüchte liefen seit einigen Tagen im Dorfe um. Kiepker und Hausierer hatten sie aus Warendorf und Münster mitgebracht und trugen sie weiter von Haus zu Haus, von Hof zu Hof. Es vollzog sich im geheimen ein Umschwung in der Gesinnung der Bevölkerung. Man hob das Haupt wieder und sah voller Verachtung auf die unentwegten Napoleonschwärmer. Man läutete beim Eintreffen der Bulletins schon längst nicht mehr mit allen Glocken und unterließ es ganz, sie noch öffentlich am Amtshause anzuschlagen. Pastoor Veerfoot und der Gemeindevorsteher fühlten es, es lag etwas in der Luft. Aber die fast unerträglichen Steuern und Abgaben wurden immer noch nicht weniger: Personalsteuern auf jeden Kopf, Grundsteuern bis zu einem Fünftel des Ertrages, Patentsteuern auf Handel und Gewerbe, Zwangsanleihen, Kriegssteuern, Militärtransport- und Verpflegungsgelder und noch vieles andere jagte und drängte sich.

Pastoor Veerfoot und der Vorsteher hatten am glühenden Ofen Beerenmost aus dicken, grünlich schimmernden Bauerngläsern getrunken und jede künftige Möglichkeit sorgfältig erwogen.

*

Weihnachten 1812 war gekommen und dahingegangen, das schicksalsschwere Jahr 1813 stand vor der Schwelle. Pastoor Veerfoot hatte am frühen Nachmittag einem fast 100jährigen Schulzenhofeigner den schweren Gang in die Ewigkeit erleichtert und dann die pfarramtlichen Eintragungen und Berichte des Tages erledigt. Mit einer müden Bewegung erhob er sich aus seinem steifbeinigen, schweren Holzsessel von dem derbgezimmerten Eichentisch und legte, in tiefes Sinnen versenkt, die Kirchenbücher und etliche Schriftstücke in die Tischschublade. Dann ging er, die Arme auf dem Rücken verschränkt, schweren, müden Schrittes in seiner schlichten, weißgekälkten Wohnstube auf und ab. Als die frühe Dämmerung hereinbrach, entzündete er an der Glut des riesigen Ofens, dessen vordere Platte Adam und Eva unter dem Baume der Erkenntnis zeigte, eine Kerze und steckte sie auf einen Messingleuchter. Dann nahm er seine Wanderung durch das Zimmer wieder auf, das Haupt tief gesenkt wie unter der Last seiner schweren Gedanken. Und er grübelte und ertappte sich wieder bei dem Schriftwort: „— und es ward ihm gegeben, daß es mit ihm währte zweiundvierzig Monate."

Aus der großen Bauernküche des Pfarrhofes drang der Duft von heißem Öl und Buchweizenpfannkuchen. Mariktrin, die etwas schwerhörige Pfarrhaushälterin, klapperte in der Küche mit Töpfen und Kannen und summte laut die Weise eines welschen Marschliedes; des Liedes, das im Frühjahr der Dragonerkorporal sang, als er beim Abschied von seinem Quartier frisch und rank und schlank in den Sattel sprang zum Ritt gen Osten, des Liedes, das auch der Trompeter blies, als jugendfrische, lachende Gestalten in blitzenden Uniformen auf glatten Gäulen durchs Dorf geritten kamen und gen Freckenhorst weiterzogen: „Marbonough zieht in den Krieg."

„Mariktrin!" rief Pastoor Veerfoot mit dröhnender Stimme in die Küche hinein. Er konnte den welschen Singsang nicht leiden. „Mariktrin, ist die Post noch nicht da?"

Ehe Mariktrin die Frage des Pfarrherrn recht begriffen hatte, polterten schwere Nagelschuhe auf dem Steinpflaster des Pfarrhausvorgartens heran. Ohne Gruß und Wort stürmte Schulmeister Gert Henrich Lepper aus Warendorf, der seit 1804 in Coerswinkel amtierte, durch die große Küche an der verdutzten Haushälterin vorbei in die Wohnstube des Pfarrers, in der Hand aufgeregt ein Blatt schwenkend. Seine große Schirmmütze fiel unbeachtet zu Boden, und mit heiserer Stimme hastete der erregte Mann heraus:

„Här Pastoer! Die große Armee — kaputt! In Rußland vernichtet! Der Kaiser — am 14. Dezember bei Nacht und Nebel — in Dresden eingefahren, — im Schlitten, allein — vermummt — am anderen Morgen in aller Eile weiter — nach Paris. Die Trümmer der Armee an der preußischen Grenze — hinter ihnen die Kosaken! Von 50 Mann kommt nur einer zurück!"

Pastoer Veerfoot starrte den Schulmann an wie ein Gespenst. Seine Hände umkrampften die Lehne eines schweren Stuhles, als müßten sie an ihm eine Stütze finden.

„Schulmeister!" würgte es sich dann schwer und keuchend aus seiner Brust heraus. „Schulmeister, das ist der Anfang vom Ende!"

Wie betäubt von der Wucht der Nachricht trat er an den Tisch und zerbrach in seinen zitternden Händen einen Federkiel. Sein Gesicht war totenbleich und hob sich schattenhaft ab von seiner schwarzen Sutane, als er auf dem Blatte, das ihm der Schulmeister gereicht, die Nachricht bestätigt fand.

„Er wird stürzen, Schulmeister, stürzen und im Sturz die Welt donnernd mit in den Abgrund reißen!"

*

Als Gert Henrich Lepper gegangen war, riß Pastoer Veerfoot das Fenster auf, um die heiße Stirn in der kalten Abendluft zu kühlen. Aus dem Dunkel des Abends drang dumpf und verworren der Schall aufgeregter Stimmen an sein Ohr, und einige der kleinen Fenster der niedrigen Bürgerhäuser waren erhellt von gelbem Schein. Der Pfarrer wußte: auch dort erregte man sich über die Nachricht. Und grübelnd sann er weiter: „— und es ward ihm gegeben, daß es währte mit ihm zweiundvierzig Monate."

„Här Pastoer!" störte ihn die Stimme Mariktrins aus seinem Sinnen auf. „Här Pastoer, de Pannkoken wärd kaolt!"

*

Napoleons Stern war im Erlöschen. Das große Völkerringen bei Leipzig schlug ihm das Schwert aus der sieggewohnten Hand und trug ihm die Verbannung nach Elba ein. Dann kam seine Rückkehr, dann das letzte, entscheidende Ringen auf den Gefilden von Waterloo und schließlich sein tiefster Fall — sein bürgerlicher Tod auf der einsamen Felseninsel St. Helena, scharf bewacht von seinem unerbittlichen Kerkermeister Albion.

Langsam erhob sich dann die Gemeinde in den Jahren der Friedens wieder zu einem bescheidenen Wohlstande, und das bittere Elend der langen Kriegsjahre hatte ein Ende.

*

Schulmeister Gert Henrich Lepper lebte noch drei Jahre nach dem Tode Napoleons in Coerswinkel. Pastoer Veerfoot aber starb hochbetagt und tiefbetrauert von seiner Gemeinde im Jahre 1827.

Karl Jos. von de Wieningen

Aus der Provinz Westfalen.

△ **Senden**, 25. April. (Neuer Ehrenamtmann.) Die Amtsversammlung in Senden wählte den Leiter des Kreisarbeitsnachweises, Benker in Lüdinghausen, welcher schon 25 Jahre im kommunalpolitischen Leben steht, zum Ehrenamtmann des Amtes Senden für den vor einigen Wochen verstorbenen Ehrenamtmann Schulze-Bremer. Es dürfte fraglich sein, ob der Oberpräsident der Provinz Westfalen dazu seine Genehmigung erteilt, weil er bekanntlich grundsätzlich den Standpunkt einnimmt, nur Berufs-Amtmänner mit der Verwaltung solcher Stellen zu beauftragen. Den gleichen Standpunkt brachte er damals bei der Besetzung der Ehrenamtmannsstelle für das Amt Lüdinghausen-Land zum Ausdruck. Es besteht andererseits bei dem kleinen Amte Senden die Möglichkeit, daß es kurz oder lang mit Nachbarämtern verschmolzen wird und daß die Besetzung der Amtmannsstelle durch einen Ehrenamtmann in diesem Falle nur eine vorübergehende sein dürfte.

△ **Epe**, 26. April. (Ein schwerer Unfall.) Der Landwirt Lütke-Bruns fuhr mit seiner Stürzkarre zu einem benachbarten Grundstück, um Feldarbeiten zu verrichten. Er führte das Pferd am Zügel. Während der Fahrt stieg seine 14jährige Tochter von hinten auf die Karre. Dadurch scheute das noch junge Pferd. Der Landwirt wurde zu Boden geworfen, überfahren und blieb besinnungslos auf der Chaussee liegen. Die Tochter wurde auch von dem Wagen geschleudert. Wie der Arzt feststellte, hat Lütke-Bruns einen Schädelbruch sowie Rippen- und Beckenbrüche erlitten. Die Tochter hat sich eine schwere Verletzung des rechten Fußes zugezogen.

© **Bocholt**, 26. April. (Einbruchsdiebstahl.) In der vergangenen Nacht wurde in einem Ledergeschäft in Ringenberg ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem den Dieben Ledertaschen, Geldtaschen, Damenschuhe und andere Lederwaren in die Finger fielen. Ein auf die Diebesspur gesetzter Polizeihund verfolgte diese Spur bis zum Bahnhof Bocholt, wo sie dann infolge des inzwischen stattgefundenen starken Verkehrs verwischt wurde. Wahrscheinlich sind die Diebe mit ihrer Beute von Bocholt aus mit dem Zuge weitergefahren. Zweckdienliche Beobachtungen nimmt die hiesige Kriminalpolizei entgegen.

△ **Bocholt**, 26. April. (Sturz von einer Eisenbahnüberführung.) Gestern morgen gegen 11,30 Uhr stürzte ein vierjähriger Junge von der Bahnübergangsbrücke der Dingdener Chaussee auf den Bahnkörper. Auf der Brücke werden zur Zeit Reparaturarbeiten vorgenommen. Das Sperren des Aufganges zu der Brücke war zwar durch Querlegen eines Holzbalkens ersichtlich gemacht, diese oberflächliche Sperrung ist jedoch von dem Kinde anscheinend nicht bemerkt worden und es ist seinen Weg dann über die Brücke weitergegangen und dort durch den aufgerissenen Bohlenbelag gestürzt. Anscheinend liegt eine schuldhafte Unterlassung der Bahnverwaltung vor. Das Kind ist zunächst zu den in der Nähe wohnenden Eltern gebracht, dort verbunden, alsdann auf Veranlassung des Arztes in das Krankenhaus gebracht worden, wo der Arzt einen Schädelbruch feststellte.

△ **Bocholt**, 23. April. (Wettbewerb Neubau Gymnasium und Realgymnasium.) Wie die Stadtverwaltung mitteilt, werden die Preisrichter zur Prüfung der eingegangenen Entwürfe am Montag, den 2. Mai zusammentreten. Dann werden die Entwürfe von Donnerstag, den 5. bis Freitag, den 13. Mai einschließlich im Saale der „Rotenburg", Nordallee, ausgestellt.

⊙ **Hamm**, 25. April. (Hammer hält kein städtisches Orchester.) Magistrat und Finanzdeputation haben ihre Vorlage an die Stadtverordneten, ein städtisches Orchester einzurichten, wieder zurückgezogen, weil dieser Plan nicht die erforderliche Unterstützung in der Bürgerschaft gefunden hat.

Städtebauliche Veranstaltung zu Hagen vom 27. Mai bis 1. Juni.

△ **Hagen**, 25. April. Wie uns vom Arbeitsausschuß der Hagener Städtebauwoche mitgeteilt wird, sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Die Ausstellung wird am Freitag, den 27. Mai, nachmittags 5 Uhr durch den Oberpräsidenten von Westfalen, Gronowski eröffnet. Im Anschluß an die Eröffnung findet ein Vortrag von Professor Dr. Siedler-Berlin über „Die historische Entwicklung des Städtebaus" statt; um 8 Uhr folgt ein Vortrag von Verbandsdirektor Dr. Schmidt-Essen vom Ruhrsiedlungsverband.

Am Samstag, 28. Mai, finden von vormittags 10 Uhr ab folgende Vorträge statt: Stadtbaurat Klinner-Hagen über „Die Großstadt Hagen, ein schwieriges Problem des Städtebaus"; Professor Dr. Jansen-Berlin: „Welche städtebauliche Gestaltung verlangt heute die Großstadt?" Anschließend erfolgt eine Besichtigungsfahrt. Nachmittags spricht Stadtbaurat Figge-Hagen über „Zeitgemäßes Wohnen und Bauen"; dann folgt ein Vortrag des Gartenarchitekten Wiepking-Berlin.

Für Sonntag, 29. Mai, sind Vorträge von Professor Gropius-Dessau vom Bauhaus in Dessau über „Die Wurzeln der neuen Baukunst" mit Lichtbildern, sowie von Architekt Schluckebier-Hagen, M. d. L., über „Die Bedeutung des Handwerks in der Bauwirtschaft" vorgesehen. Anschließend findet eine Sauerlandfahrt statt.

Montag, 30. Mai, spricht Professor Geißler-Hannover und Direktor Spetzler-Essen vom Ruhrverband über den Stausee bei Hagen.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster



Allgemeine Wetterlage Dienstag vormittag.

Das Kerngebiet der nordischen Tiefdruckwirbelzone hatte sich gestern südwärts bis zur Nordsee vorgeschoben, wir kamen dadurch in seinen direkten Bereich und erhielten ausgiebige Niederschläge. Es wurden in Westdeutschland 10—40 Millim. Regen gemessen. — Mit dem Näherrücken des Wirbels wuchsen die Luftdruckgegensätze sehr stark, und in den gestrigen Abend- und Nachtstunden brachen stürmische Westwinde los. In unserer Gegend wurde Windstärke 7—9 erreicht, die 50—70 Stundenkilometer entspricht, einzelne Böen in Verbindung mit heftigen Platzregen (gestern nacht 11,30 Uhr) brachten es auf 19—22 Sekundenmeter. — Die Beobachtung des Wirbelgebiets läßt seit 12 Stunden eine bedeutende Energieabnahme erkennen, vermutlich darauf zurückführbar, daß die kalte Polarluft, die auf der Westseite vorgestern einbrach, nunmehr den Wirbel ganz umflossen hat und ihn auffüllt. Ferner ist im Westen ein von der Bikanasee bis nach Island reichender Luftdruckanstieg zu bemerken, der einen völligen Witterungswechsel günstiger Art erwirken kann. — Zunächst werden wir unter dem rückwirkenden Einfluß des Wirbels noch zeitweise Schauer erhalten.

Aussichten für Mittwoch.

Veränderlich, wechselnd wolkig und sonnig, noch immer einzelne Regenfälle, langsame Besserung in den nächsten Tagen.

Wetterlage Münster, Dienstag, den 26. April, 7 Uhr morgens.

Temperatur im Schatten: 7,9 Grad Cels., höchste von gestern: 10,2 Grad Cels., tiefste der Nacht: 6,1 Grad Cels., Bodenwindrichtung: W., Stärke: 6, Stundengeschwindigkeit: 45 Klm. = 11,8 Sekundenmeter bzw. 27 Klg. Winddruck auf 1 Quadratm., Höhenwinde: W. ½ zu WNW. Witterung: Sonnig, Anzeichen für Regenschauer Barometerstand: 749,1 Millim., Tendenz: Steigend, Niederschlagsergebnis: 10,5 Millim. = 10.5 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter, Sicht bis: 35 Klm. Luftlinie.

Hygrometerstände: Absolute Feuchtigkeit: 25. April, 2 Uhr mittags: 7,6 Gramm, 9 Uhr abends: 7,2 Gramm; 26. April, 7 Uhr morgens: 5,6 Gramm. Relative Feuchtigkeit: 25. April, 2 Uhr mittags: 90 Prozent, 9 Uhr abends: 91 Prozent; 26. April, 7 Uhr morgens: 80 Prozent.

Das Wetter in Deutschland.

Münster, 26. April. Im nördlichen und mittleren Teil des Reiches herrscht unbeständiges Wetter, Aufheiterung und Schauer wechseln einander ab. Im Süden ist es meist trocken. Es tritt eine langsame, scheinbar später durchgreifende Besserung ein.

Auf dem Berge Schnee, im Tale Obstbaumblüte.

Winterberg, 26. April. Im Kahlen Asten-Gebiet sind in diesen Tagen bei Temperatur um 0 Grad Cels. ergiebige Neuschneefälle niedergegangen. Man meldet bis 20 Ztm. Neuschnee. Diese Witterungslage steht im eigenartigen Kontrast zur Obstbaumblüte in den Tälern des Sauerlandes. — Aus dem Harz wird gemeldet: Einen prachtvollen Anblick bot am Montagmorgen, 25. April, der nördliche Harzrand. Nachdem der Brocken schon wieder längere Zeit im Winterkleide leuchtet, sind in der Nacht zum Montag wieder erhebliche Mengen von Hagel und Schnee auf den Höhen der Harzberge liegen geblieben, während in der Ebene starke Regenschauer niedergingen. Man sieht nun über die in der Ebene in der Blütenpracht stehenden Obstbäume auf die schneebedeckten Höhen des Gebirges. Am Sonntag, 24. April, entluden sich auch Gewitter über dem Harzgebiete.

Hochwasser in Mecklenburg. — Deichbrüche an der Elbe.

Schwerin, 26. April. Auf mecklenburgisches Gebiet ist ein neues dauerndes Steigen des Elbhochwassers zu verzeichnen. Der Wasserstand ist heute morgen auf 4,5 Meter angestiegen. Dieses neue Steigen hat unermeßlichen Schaden angerichtet und die Sommerdeiche in der Gegend von Dömitz und Boizenburg in größte Gefahr gebracht. Das Dorf Gothmann bei Boizenburg, das auf einem Berge liegt, ist völlig vom Hochwasser eingeschlossen. Die Sommerdeiche in der Gegend von Boizenburg sind größtenteils überflutet. Ein orkanartiger Wind treibt gegenwärtig die Wassermassen über die Ufer. In der Nähe der Ortschaft Bandekow brach in der vergangenen Nacht der Sommerdeich. Es wurden sofort alle Schupomannschaften, die in einer Stärke von 130 Mann in das gefährdete Gebiet entsandt worden waren eingesetzt. Es gelang, mit Sandsäcken die durchbrochene Stelle vorläufig wieder zu dichten, so daß die Gefahr hier überwunden zu sein scheint. Heute vormittag erfolgte in derselben Gegend ein neuer Dammbruch und man ist auch hier bemüht, die Durchbruchstelle mit Hilfe der Schupomannschaften durch Sandsäcke abzudichten. Die Sommerdeiche der Sude, eines Nebenflusses der Elbe, werden ständig von der Bevölkerung erhöht, um ein Überfluten zu verhüten. Auch in der Gegend von Domnatz bei Dömitz ist der Sommerdeich überflutet. Das Gebiet zwischen Langendorf und Danneberg gleicht einem riesigen Meer, aus dem nur einige Baumspitzen herausragen. Auf den Feldern ist alles zerstört. Überall im mecklenburgischen Hochwassergebiet rechnet man mit einem weiteren Ansteigen des Wassers und mit einer ähnlichen Katastrophe wie im Sommer des vorigen Jahres, wo der Höchststand des Wassers 4,62 Meter betrug.

Die Frühjahrsstürme.

Stettin, 25. April. Bei den schweren Nordweststürmen, die in diesen Tagen auf der Ostsee herrschten, strandete ein Kolberger Fischerkutter, der von Bornholm kam, bei Dunkerort. Der Kutter zerschellte und sank sehr schnell. Die beiden Mann Besatzung wurden am Morgen halb erstarrt aus den Wanten des Mastes gerettet.

Kopenhagen, 24. April. Der Frühjahrssturm, der in den letzten Tagen auch in Dänemark herrschte, trat besonders heftig auf der Insel Falster auf. Eine Windhose setzte dort Dächer ab, riß Schornsteine, alte Bäume und Telegraphenpfähle um und wolkenbruchartige Regen- und Hagelgüsse bewirkten Überschwemmungen. Auch in anderen Orten des Landes richtete der Sturm Schaden und Unglücksfälle an. Im Großen Belt mußten Dampfer, Segelschiffe und Motorsegler in den Häfen Schutz vor den aufgeregten Wogen suchen.

500 Tote der Überschwemmungskatastrophe am Mississippi.

Newyork, 26. April. Nach den letzten Meldungen aus dem Überschwemmungsgebiet des Mississippi ist die Zahl der Todesopfer auf 500 angestiegen, die der Obdachlosen auf 260 000. Der Schaden beläuft sich bisher auf eine Milliarde Dollar, wovon die Hälfte auf die Baumwoll- und Kornfelder entfällt. Sieben Millionen Acres Land stehen unter Wasser und 25 weitere Millionen Acres sind in Gefahr, überflutet zu werden.

Paris, 25. April. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 150 000 geschätzt, während insgesamt über 200 000 Personen wirtschaftliche Schäden erlitten haben. Im ganzen steht noch eine Fläche von über 125 000 Quadratkilometern unter Wasser. Die Bevölkerung des Gebietes von Greenville und Pittsburg wurde aufgefordert, ihre Wohnungen zu verlassen. Die Stadt Greenville ist völlig geräumt und wird von Regierungstruppen bewacht. In New-Orleans wird bei weiterem Steigen des Wassers in den nächsten Tagen ebenfalls eine Überschwemmung der wichtigsten Stadtteile befürchtet. Die Rettungsarbeiten in der Gefahrenzone werden mit den modernsten Hilfsmitteln betrieben. 40 000 Motorboote und zahlreiche Flugzeuge sind in Tätigkeit gesetzt worden. Man hofft, die durch die Fluten abgeschnittene Bevölkerung in den nächsten 24 Stunden entweder abtransportieren oder wenigstens mit genügenden Lebensmitteln versorgen zu können.

Sport, Turnen, Wandern.

Tennis.

Tenniskampf Berlin — Prag. — Der Regen stört die Veranstaltung.

Der Berliner Schlittschuh-Club hatte mit der Veranstaltung des Tennis-Klubkampfes gegen den Tschechischen Lawn-Tennisclub Prag kein Glück. Nachdem schon am Sonnabend das Doppelspiel wegen Regen nicht hatte zu Ende geführt werden können, störte ein kalter Regen am Sonntag die Fortsetzung der Kämpfe noch mehr und von dem vorgesehenen Programm konnte nur ein Treffen, das Einzelspiel zwischen Havelke und Heydenreich durchgeführt werden. Der Tscheche erwies sich als ein starker Angriffsspieler, aber Heydenreich siegt schließlich durch bessere Ökonomie der Kräfte mit 5:7, 7:5, 6:3. Landmann und Jan Kozeluh lieferten sich einen hochwertigen Kampf, in dem der Deutsche durch flaches Spiel und scharfes Placieren den äußerst schnell startenden Tschechen an die Grundlinie drängte. So fiel der erste Satz 6:4 an Landmann. Beim Stande von 2:2 im zweiten Satz mußte der Kampf abgebrochen werden. Eine Fortsetzung findet am Montag nicht statt, da die Prager abreisen müssen.

Cilly Außem und Moldenhauer siegreich.

Montreux, 23. April. Unter starker Anteilnahme der Zuschauer, zum großen Teil Deutsche, wurden die noch ausstehenden Schlußrunden bei idealem Wetter beendet. Sie ergaben weitere deutsche Siege auf der ganzen Linie in den offenen Wettbewerben. Fräulein Außem (Köln) hatte es nicht schwer, das Damen-Einzelspiel zu gewinnen, da Frau Golding nicht teilnahm. Die Kölnerin gewann die Endrunde glatt gegen Mrs. Keays (England) mit 6:1, 6:1. Einen prachtvollen Kampf gab es zwischen dem Deutschen Meister Hans Moldenhauer und dem ausgezeichneten Anglo-Siamesen H. C. Fisher, der sehr abwechslungsreich und schnell war. Der Oxforder fand sich schneller und lief dem stets langsam in Schwung kommenden mit 6:2 davon. Dann riß der Berliner sich jedoch zusammen, ging zu scharfen Angriffen über und konnte durch seinen guten Aufschlag mit 6:4, 7:5, 6:4 den ersten Preis erringen. Zuletzt feierten Fräulein Außem-Moldenhauer noch im Gemischten Doppelspiel einen beachtenswerten Erfolg. Das deutsche Meisterpaar schlug das ausgezeichnet eingespielte anglo-französische Paar Frau Golding- H. C. Fisher nach anfangs völlig offenem Spiel 9:7, 6:2. Das unterlegene Paar schlug noch im Herbst Fräulein Außem-H. Kleinschroth.

Automobilsport.

Materassi auf Bugatti siegt bei der „Targa Florio".

Rom, 24. April. Das bekannte Automobilrennen um die Targa Florio gelangte am Sonntag auf der klassischen Madonie-Rundstrecke zum 18. Male zur Entscheidung. Wie schon im letzten Jahre, so machte sich auch diesmal eine drückende Überlegenheit der Bugatti-Kompressorwagen bemerkbar. Allerdings befanden sich auch unter den gemeldeten 24 Wagen nicht weniger als rund ein Dutzend Erzeugnisse der Elsässer Firma. Den Sieg errang der Italiener Materassi mit seinem in der Klasse der Wagen über 1,5 Liter gestarteten Bugatti-Kompressor. Materassi legte die fünf Runden (540 Kilometer) bei einem Durchschnittstempo von 71:06,1 Stundenkilometer in 7:35,35 zurück, dicht gefolgt von seinem Stallgenossen Conelli, der in 7:39 das Ziel passierte und damit Sieger der Klasse bis 1,5 Liter wurde. Erst über 20 Minuten später traf Maserati (Maserati) als Dritter in 8:01,37 am Ziel ein, vor Boillot (Peugeot) 8:26,35 und Dubonnet (Bugatti-Kompressor) 8:37,59.

Cardiff City gewinnt den englischen Fußball-Pokal.

Vor 100 000 Zuschauer unterliegt Arsenal durch einen Zufallstreffer 1:0.

Das größte fußballsportliche Ereignis Englands, das Endspiel um den Pokal, ging am Samstagnachmittag im Wembleystadion bei London vonstatten. Wie in all den vergangenen Jahren so war auch diesmal wieder der Andrang der Zuschauermassen ganz gewaltig. Trotzdem über 100 000 Menschen das Stadion umsäumten, begehrten noch Zehntausende Einlaß, der ihnen aber versagt werden mußte. — Auch diesem 52. Pokalspiel wohnte der König von England nebst den Spitzenbehörden bei. Nicht weniger als 18, also rund ½ der Pokalendspiele endeten mit dem knappen Resultat von 1:0. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, das seit 1908 die unterlegene Mannschaft nie ein Tor erzielen konnte. Das ziegreiche Abschneiden von Cardiff City ist als recht schmeichelhaft zu bezeichnen, da die Mannschaft bei den Meisterschaftsspielen in der Schlußgruppe der Tabelle zu finden ist.

Der Kampf selbst enttäuschte die zahlreichen Zuschauer, da von beiden Seiten nichts Überragendes geboten wurde. — Die Platzverhältnisse waren trotz des schönen Wetter nicht gerade die Besten. Der Boden befand sich in glattem Zustande, so daß zahlreiche Stürze an der Tagesordnung waren. Recht mäßig waren die Leistungen beider Fünferreihen. Selbst Buchan, der Halbrechte von Arsenal konnte sich nicht recht entfalten, um so mehr, als ihm die gegnerische Hintermannschaft in besondere Obhut nahm. Unverkennbar war trotzalledem eine ganze leichte Überlegenheit von Cardiff City, was in etwa den knappen Sieg gerechtfertigt erscheinen läßt. — Ob der Siegestreffer verdient war, ist eine Sache für sich. Jedenfalls hatte der Hüter von Arsenal das Leder bereits in der Hand, als ein unglücklicher Zufall wollte, daß ihm der Ball entglitt und sicher seinen Weg ins Gehäuse nahm. Das geschah etwa zur Mitte der zweiten Halbzeit. — Mit allen Kräften versuchte nun Arsenal den Ausgleich zu erzielen, scheiterte aber an der eisernen Verteidigung von Cardiff City.

Der Hockeykampf Rheinland – Westfalen 6:2.

Wie man wohl erwarten konnte, endete die erste repräsentative Begegnung im Hockey zwischen der besten Elf des Rheinlandes und Westfalens mit einem glatten Siege der Rheinländer, die den Westfalen gegenüber immer noch die ältere Spielkultur und bessere technische Durchbildung voraus haben. Der Sieg der Rheinländer wäre allerdings vielleicht nicht so hoch ausgefallen, wenn die Westfalen ihre wirklich besten Kräfte zur Stelle gehabt hätten, aber es fehlten einige Spieler vom H. C. Rheine, die ohne Zweifel in die Elf gehörten, und, da diese nicht abkömmlich waren, beging der Ausschuß den Fehler, sich bei der Aufstellung zu sehr von Prestigegründen leiten zu lassen, anstatt ohne Rücksicht auf die Vereinszugehörigkeit sich nur nach der spielerischen Qualität zu richten. So war unbedingt die Aufstellung des linken Verteidigers Jopp von Gelb-Weiß Bielefeld verfehlt, dem für ein derartiges Treffen noch jede Erfahrung und Kampfkraft abging. Auch der rechte Läufer Langel (Sp. Sp. Bielefeld) füllte seinen Posten nicht ganz aus, wenn auch zugegeben werden muß, daß er gerade eine sehr gefährliche Stürmerseite sich gegenüber hatte. Der Linksaußen Hanke taute erst nach der Halbzeit auf und lieferte dann ein gutes Spiel. Der Innensturm von Münster 08 zeigte auch nicht die gewohnten Leistungen, die man erwarten durfte, das Zusammenspiel war zwar recht gut, wurde aber übertrieben und dann ließen es alle Stürmer an der Entschlossenheit zum Schuß vermissen. Das Flügelspiel wurde zu sehr vernachlässigt, obwohl gerade Prieger (Sp. Sp. Bielefeld) auf dem Rechtsaußenposten ein vorzügliches Spiel lieferte. Die Läufer Manske und Richues konnten befriedigen, namentlich Richues gelang es, Burmester auf dem Rechtsaußenposten ziemlich kalt zu stellen, so daß er hier kaum zur Geltung kam. Gronau im Tor hat bei dem ersten Spiel in Dortmund besser gearbeitet, hier hätte er doch wohl ein oder auch zwei Bälle halten müssen; auf der anderen Seite wehrte er auch wieder verschiedentlich ausgezeichnete Sachen ab.

Die Rheinländer hatten ihre schärfste Waffe in dem in voller Besetzung antretenden Sturm, dem stärksten wohl ohne Frage, den Westdeutschland zu stellen in der Lage ist. Daas, Meier und Schmitz in der Mitte, wie auch Tillmann als Linksaußen erwiesen sich alle als gefährliche Torschützen, die aus jeder sich bietenden Lage zum Schuß ansetzten. In der Läuferreihe, in der Schäfer fehlte und durch Fischer (Essen) ersetzt wurde, war der Mittelmann Hogrefe (Preußen-Duisburg) der beste. Die Elf der Rheinländer war recht gut zusammengesetzt, allerdings dauerte es etwas länger, als bei den Westfalen, bis die Einzelkräfte, die aus einer ganzen Reihe von Vereinen bestanden, sich zusammengefunden hatten. In dieser Aufstellung wird die Elf auch am kommenden Sonntag gegen Hamburg antreten und dann zweifellos eine noch bessere Leistung bieten, da sie eingespielt ist.

Der Verlauf des Treffens entsprach eigentlich nicht einer Überlegenheit der Rheinländer, das Spiel war nicht nur zumeist sehr offen, sondern verschiedentlich hatten die Westfalen weit mehr von ihm und lagen stark im Angriff, namentlich in der ersten Hälfte, obwohl diese mit ihrem Ergebnis von 5:0 die Überlegenheit der Rheinländer schon klar zum Ausdruck brachte. Es dauerte eine Viertelstunde, bis das erste Tor fiel, eine schöne Leistung des Innensturms, schon 4 Minuten später waren zwei weitere Bälle im Netz, von denen Gronau einen hätte halten können. Dann kommt Westfalen stark auf, die Angriffe mehren sich, aber es fehlt am Schußvermögen des Innensturms, es ergaben sich zwei klare Torgelegenheiten, die beide ausgelassen wurden. Bei einem Vorstoß des rheinischen linken Flügels begeht Thümler einen Fehler, wird überspielt und gegen den Schuß ist Gronau machtlos. Aus einer Strafecke heraus verwandelt Meier schön den Ball zum 5. Erfolg. Nach der Pause bleibt das Bild im wesentlichen das gleiche, nur daß die Westfalen nun auch endlich zu Erfolgen kommen. Eine Flanke von links kann Boymann zum ersten Tor verwandeln. Dann erzielt Tillmann durch einen Prachtschuß das 6. Tor der Rheinländer, aber Koch stellt nach einem Durchbruch das etwas günstigere Endergebnis her.

Leichtathletik.

Der Frühjahrs-Geländelauf in Wesel. — Schöne Erfolge des S. C. Preußen-Münster.

Am Sonntag brachte der Weseler Spielverein seinen diesjährigen Geländelauf zur Durchführung. Die Veranstaltung, welche trotz der unfreundlichen Witterung einen einwandfreien Verlauf nahm, hatte eine unerwartet starke Beteiligung gefunden. U. a. waren die bekannten westdeutschen Vereine wie Schwarz-Weiß Essen, B. V. Altenessen, Geldern 09, Crefeld 1910 und Preußen-Duisburg mit ihren besten Kräften an dem Start. In der Seniorenklasse erlitt der als Favorit bezeichnete Langstreckler Tomberg-Geldern eine unerwartete Niederlage durch Verbeck (Schwarz-Weiß Essen). Dagegen ließ sich Geldern 09 den 1. Mannschaftssieg nicht nehmen. An zweiter Stelle plazierte sich Schwarz-Weiß Essen, gefolgt von Preußen-Münster.

In der Klasse der Anfänger landete A. Katering (Preußen-Münster) auf dem dritten Platz, dagegen brachten die Preußen in dieser Klasse einen überlegenen Mannschaftssieg mit nach Hause.

Außerst zahlreich war die Beteiligung in der Jugendklasse 09/10. Im Einzelwettbewerb belegten die Preußen durch Ridder und Brüggemann den dritten bzw. den vierten Platz. Im Mannschafts-Wettbewerb errangen die Preußen in dieser Klasse den ersten Sieg.

Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

Senioren: 1. Verbeck (Schwarz-Weiß Essen); 2. Tomberg (Geldern 09); 3. Geradts (Geldern 09). — 1. Mannschaftswettbewerb: 1. Geldern 09; 2. Schwarz-Weiß Essen; 3. Preußen Münster.

Anfänger: 1. Boveland (Sp. V. Dinslaken); 2. Kemper (Sp. V. Crefeld 1910); 3. A. Katering (Preußen Münster). — Mannschaftswettbewerb: 1. Preußen Münster (Katering 1 und 2 und Knapp).

Jugend 09/10: 1. Steiner (Preußen Duisburg); 2. Meyer (Sp. V. Walsum); 3. Ridder (Preußen Münster); 4. Brüggemann (Preußen Münster). — Mannschaftswettbewerb: 1. Preußen Münster (Ridder, Brüggemann, Gräser).

Petri-Hamburg deutscher Waldlaufmeister. — Polizei Hamburg holt sich die Mannschafts-Meisterschaft.

Der V. f. R. Heilbronn brachte am Sonntag die deutsche Waldlaufmeisterschaft auf einer prächtigen etwa 10,4 Kilometer langen Strecke in der Nähe von Heilbronn zum Austrag. Die Organisation durch den Veranstalter ließ keine Wünsche offen. Die gemeldeten 45 Einzelläufer und 8 Mannschaften erschienen sämtlich am Start. Bereits bei 3000 Metern schob sich der Hamburger Petri an die Spitze und konnte dann auch seinen Vorsprung bis zum Ziel auf 2000 Meter vergrößern. Den zweiten Platz belegte der vorjährige Meister Rätze-Luckenwalde. Im Mannschaftslauf siegte die Polizei Hamburg überlegen. Auch hier mußte sich der vorjährige Meister, V. f. L. Siegburg mit einem 3. Platze begnügen. — Die genauen Ergebnisse sind:

Einzellaufen: 1. und deutscher Meister 1927/28: **Petri-Hamburg** 32:49 Min.; 2. Rätze Luckenwalde 33:26. Min.; 3. Wiese-Schneidemühl 33:40 Min.; 4. Helber-Stuttgart 33:52 Min.; 5 Mirdel-Charlottenburg; 6. Husen-Hamburg; 7. Nietsche-Hamburg; 8. Kilp-Siegburg; 9. Schlemmer-Siegburg.

Mannschaftswettbewerb: 1. und deutscher Meister 1927/28: **Polizei Hamburg** 14 Punkte; 2. V. f. B. Stuttgart 24 P.; 3. V. f. L. Siegburg 26 P.; 4. S. C. Charlottenburg.

Handball.

Die Vorrunde um die Handballmeisterschaft der D. S. B.

Die Vorrundenspiele um die deutsche Handballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik brachten im allgemeinen recht hohe Ergebnisse. In den Spielen der Herren setzten sich die Favoriten erwartungsgemäß durch. So konnte der Polizei S. V. Berlin, der vorjährige deutsche Meister, den Polizei S. V. Danzig mit nicht weniger als 10:1, aus dem Felde schlagen. In Halle blieb der Polizei S. V. Halle über den Polizei S. V. Oppeln mit 4:1 erfolgreich und in Barmen feierte der Polizei S. V. Hannover einen verdienten 6:0 Sieg über den westdeutschen Meister Polizei S. V. Remscheid. Der süddeutsche Meister, S. V. Darmstadt, war spielfrei.

In den Spielen der Damen setzten sich die Charlottenburger mit 6:1 gegen Güstrow 96 durch, während in Dresden Guts Muts die Sportfreunde Breslau mit 5:1 niederrangen.

Pferdesport.

Die nächsten Trabrennen zu Gelsenkirchen am 1. und 8. Mai.

Nach kurzer Unterbrechung nehmen die Trabrennen auf der beliebten Gelsenkirchener Traberbahn am Sonntag, den 1. und 8. Mai ihren Fortgang.

Die äußerst spannenden Entscheidungen des letzten Tages, die aufregenden, zu lautem Beifall hinreißenden Endkämpfe, besonders zwischen der Hamburger Vertreterin Armida 1 und Braune Hexe im Großen Osterpreis Richterspruch: Kopf — und zwischen Karl Heinz und Anvil jr. im Preis der Internationalen — Richterspruch: Totes Rennen — stehen noch in lebhafter Erinnerung. Karl Heinz trabte den Kilometer 1 Min. 25,8 Sek., eine Zeit, welche an diesem Tage auf den schnellen Berliner und Hamburger Trabrennbahnen nicht erreicht wurde. Trotzdem er seinen Rekord um fast eine Sekunde verbesserte, mußte er den Sieg mit Anvil jr., welcher von dem jungen Lehrlingsfahrer C. Pütz äußerst geschickt gesteuert wurde, teilen. Dreimal waren an diesem Tage Produkte der Mutterstute „Huhra Hexe" Karl Heinz, 5jähr.; Braune Hexe, 4jähr.; Die Hexe von Wolfersom, 3jähr.; siegreich. Ein seltenes Ereignis und ein großer züchterischer Erfolg der rheinischen Traberzuchtstätte Wolfersom.

Unstreitig hat die westdeutsche Traberzucht in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen, was durch Siege hiesiger Pferde auf Berliner und Hamburger Bahnen genügend dokumentiert wird. Für die nächsten Renntage steht nach dem vorzüglichen Nennungsschluß wieder sehr guter Sport zu erwarten. Von Berlin sind bereits drei Pferde zur Teilnahme eingetroffen. Baron Arworthy Rek. 1:27,5; Augenstern B. Rek. 1:34,6 und Donator 3jähr. Rek. 1:38,5.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 26. April.

Der Bund der Kinderreichen gibt die Eintrittskarten zur Muttertag-Feier im Stadttheater für seine Mitglieder aus am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche, nachmittags von 3—6 Uhr im Geschäftszimmer 62 des Polizeigebäudes. Ausgabe für Namen mit den Anfangsbuchstaben A—G am Mittwoch, H—O am Donnerstag, P—Z am Freitag.

S. C. Münster 08 e. V. Am Mittwoch, 27. April, findet abends 8,30 Uhr im Restaurant Köchling, Warendorferstraße, eine Versammlung der Fußballabteilung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Schuhreparaturen u. Maßarbeit.
Herrensohlen u. Absätze 4.20
Damensohlen u. Absätze 3.20
Bei allen Arbeiten kommt nur ers kl. Material zur Verwendung
Reparaturen innerhalb 24 Stunden.
Wilh. Fülster
Neustraße 16
Annahme von Reparaturen auch Ottostrasse 36 *ä

Lagerhaus
mit Büro und Einfahrt ca. 250 qm, 2 Minuten vom Hauptbahnhof zu sofort oder später zu vermieten. Offerten unter F F 648 an die Geschäftsstelle. *ü

Zu kaufen gesucht
Guterhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter C C 1328 an die Geschäftsstelle.

Schul kommt
zur bestellten Zeit und zahlt sehr hohe Preise für getragene
Herrengarderobe
wie Jacketts, Smoking u. Frackanzüge auch einzelne Teile derselben Mäntel, Schuhe usw.
Schul, Rosenstr. 8. Telephon 2831 [1777]e

Kaufe
neue oder gebrauchte
Nähmaschinen
für mech. Antrieb
Alfred Schräder
Greven in Westf.
Mechanische Wäsche- und Kleider-Fabrik. h5237e

Regal
zu kaufen gesucht. * Offerten erbeten unt. B M 635 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mannfester starker deutscher Schäferhund als Wachhund
sofort zu kaufen gesucht. Off. unter F G 1351 an die Geschäftsst. *

Brauche dringend
getragene Herren- u. Damen-
Garderobe
zahle deshalb die höchst. Preise
Jakobson
Hamburgerstr. 31
Postkarte genügt
*6878e

Eintüriger Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter S S 1341 an Geschst. *

Zu verkaufen
Gebr. Gas-Sparkocher billigst abzugeben. * Raesfeldstr. 32, I.

Kanarienvogel, dunkelfarb., entflogen. Geg. Belohnung abzug. Nordstr. 6, II. *

Gebrauchter h5186
Geldschrank
da zu klein, zu verkauf. Anfragen erb. unter F F 5825 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Erbsenruten
und trockene Buschen, sowie Buchenklafterholz abzugeben.
H. Schwermann, St. Mauritz.

Habe 150 Ztr.
Stroh
abzugeben. 81757
Josef Berg, Altenberge.

Besseres h5225
Herrenzimmer,
eiche, neu, zu verkaufen. Offert. unt. F G 5004 an die Geschäftsst.

Fast neuer Tennisschläger zu verkaufen. Hörsterstraße 21.

— Gasofen —
(Marke Askania), wie neu, 7 Rippen, für 50 RMk. zu verkaufen. * Ludgeristr. 5, II, Zimmer 34.

Guterhaltene Schreibmaschine, weil überzählig, abzug. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes. *

Motorrad
Imperia, 500 ccm, 2 Zylind., oben gesteuert, Bauj. 26, mit Karbidlicht, h5229
zu verkaufen.
Angeb. unt. Nr. 4454 an Ann.-Exped. Behrschild, Hamm i. W.

Herrenzimmer, massiv eichen, fast neu sowie Perser-Brücke, 90×160 Zmtr., zu verk. Albersloherweg 41, Toreing. rechts. *

Gelegenheitskauf
Speisezimmer
Standuhr
neu, erstklassige Arbeit, sehr preisw. zu verk. Woldeckerstr. 19 II *e

Einige acht Monate alte *
Jagdhunde
(Brauntiger) in gute Hände unentgeltlich abzugeben. Zu erfragen in der Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Guterhaltene Blusen, Hüte, Schuhe von 1—3 Mark zu verk. Näh. in der Geschäftsstelle. *

Standuhr (Eiche) mit Doppelschlag sehr billig zu verk. Näheres Geschäftsstelle. *

6jähr. schwarzer Wallach, sel